film-echo FILMWOCHE
Nr. 34 · 29. April 1967 · 1 Y 2842 B
EINZELPREIS 1,– DM · BEZUGSPREIS MONATLICH 6,25 DM

Ein echter
ein echter Erfolg **DJANGO** kommt wieder
am 19. Mai

FRANCO NERO

Ein Western-Farbfilm von Lucio Fulci
mit Nino Castelnuovo · John Mac Douglas
Lyn Shayne und George Hilton
MEGA-FILM/COLT P.C./L.F.P.C., Rom

DJANGO

Sein Gesangbuch war der Colt

WAS *Constantin* BRINGT *kommt an!*

OBEN: ICH HABE RASPUTIN GETÖTET mit Gert Fröbe und Geraldine Chaplin eröffnete die Festspiele 1967. (Inter)

OBEN LINKS: MAUREEN ARTHER und Anthony Teague in »Wie man Erfolg hat, ohne sich besonders anzustrengen«. Die USA zeigen den Siodmak-Film außerhalb des Wettbewerbs. (United Artists)

RECHTS: BLOW UP, einer von drei Titeln, die England im Wettbewerb hat. Michelangelo Antonioni führt Regie, Vanessa Redgrave (Foto), Sarah Miles und David Hemmings spielen. (MGM)

LINKS: JEDEM DAS SEINE mit Irene Papas läuft als offizieller italienischer Beitrag. Regie führt Pietro Germi. (UA)

CANNES 1967

LINKS: MORD UND TOTSCHLAG, zweiter Spielfilm Volker Schlöndorffs, vertritt die Bundesrepublik. Es spielen: Anita Pallenberg und Hans P. Hollwachs. (Constantin)

UNTEN: UGO TOGNAZZI in »Unmoralisch lebt mon besser«. (United Artists)

film·echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 34
29. April 1967
21. Jahrgang

Das Wirtschaftsgespräch mit dem Verleih

Keine Spielfilme ans Fernsehen

Disney zeigt ein zeitloses Programm – und immer für die ganze Familie

Seit 1964 bietet Walt Disney seine Produktionen, Zeichentrick- und Spielfilme, in Deutschland im eigenen Verleih an. Aus der ersten bescheidenen Staffel, die nur aus dem Evergreen »Bambi« bestand, entwickelte sich ein Programm, das im kommenden Verleihjahr zehn Titel nennt.

Die Umsatzentwicklung zeigt seit 1964 eine steigende Tendenz. Präzise Angaben wären verfrüht, da der Verleih erst kurze Zeit das Stadium des Aufbaues, der Konsolidierung verlassen und sich eine feste Marktposition erobert hat. Geschäftsträchtiger Star ist seit seinem Start »Mary Poppins«. Das singende und tanzende Kindermädchen hat Gold in der Kehle. Bei einem Gespräch mit Manager Hans Muth berichtet er über den Erfolg: Im Oktober 1965 uraufgeführt und seit Ostern 1966 im Großeinsatz, brachte der Film bis heute über drei Millionen DM Verleiheinnahmen. Ein anderer Spitzentitel, »2000 Meilen unter dem Meer«, läuft als Wiederaufführung seit Mai 1966 in den Theatern. Bisher spielte er 900 000 DM ein, der Verleih hofft auf Gesamteinnahmen von 1,5 Millionen.

Evergreens – ein sicheres Geschäft

Walt Disneys Produktionen ist ein Merkmal gemeinsam: Sie sind zeitlos. Ihr Einsatz bleibt unabhängig von aktuellen Begebenheiten oder Anlässen. Ebenso die Dauer der Wiederholungen. »Schneewittchen« kann als klassisches Beispiel gelten. 1937 gedreht, ist das Märchen von der verwunschenen Prinzessin seitdem ein Garant für gute Kassen. Selbst nach dreißig Jahren brachte der Film im Zeitraum Weihnachten 1966 bis Ende Januar 1967 noch 500 000 DM allein in Deutschland. Denn ein weiterer Vorteil, besonders der Disneyschen Zeichenfiguren, liegt in der Internationalität. Der Handlungsverlauf ist so geradlinig einfach, die Themen an keine Nationalität gebunden, daß sie in aller Welt dauerhafte Freunde gefunden haben und finden. Es sind Filme, die Generationen überdauern. »Schneewittchen« steht dabei nur als ein Beispiel für viele.

»Ein Zeichentrickfilm, den Walt Disney vor dreißig Jahren geschaffen hat, setzt bis heute keine Patina an«, sagte uns Hans Muth. Als Beweis dieser These kann ein Titel des Programms 67/68 dienen, »Winnie Puuh und der Honigbaum«. Er ist aus sieben Teilen zusammengesetzt, entstanden in den Jahren 1933 bis 1965.

Wochenprogramme zum Festpreis

Grundsätzlich sind die Vertreter des Disney-Verleihs angehalten, alle Plätze und jedes Theater zu besuchen. In der Praxis läßt sich dieses Prinzip jedoch aus Rentabilitätsgründen nicht ausnahmslos durchführen. Kleinere Häuser, deren Leihmietenabrechnungen nicht mehr die anfallenden Verwaltungskosten decken, können nicht mehr aufgesucht werden.

Probleme der Kleintheater und dabei besonders die Frage der freien Filmauswahl stehen auch bei Disney zur Diskussion. Dazu Hans Muth: »Von vornherein sind selbstverständlich alle Monopolplätze vom Blind- und Blockbuchen befreit. Den Kleintheatern versuchen wir mit einem neuen System zu helfen. Häusern unter 50 000 DM Umsatz bieten wir ein geschlossenes Wochenprogramm zum Festpreis an. Wir hoffen, daß damit beiden Parteien gedient ist.«

Werbung wird groß geschrieben

Ähnlich wie für »Schneewittchen« im vergangenen Jahr, startete Disney vor kurzem eine großangelegte Werbekampagne für »Winnie Puuh und der Honigbaum«. Menschengroße Nachbildungen der Filmfiguren reisten durch die Bundesrepublik und wanderten durch die Straßen der Großstädte. Bilder und Berichte in den Tageszeitungen und die Reaktion der Bevölkerung rechtfertigten den finanziellen Aufwand: Die acht Figuren, vier gingen nach Italien, die insgesamt angefertigt wurden, kosteten 24 000 DM. Traditioneller Werbepartner des Verleihs ist der Kaufhaus-Konzern »Hertie«. Für »Schneewittchen« wurden in vielen Städten die gesamten Schaufenster der Warenhäuser mit Disney-Figuren dekoriert. Etwa eine Million DM investierte der Konzern. Die Figuren im Spielzeugformat gehören seit langem zu den Verkaufsschlagern. Sie lassen sich im übrigen nicht nur im Kaufhaus gut absetzen. Auch an der Theaterkasse sind sie ein gutes und leichtes Nebengeschäft. Ein Beispiel: 5000 Donald-Duck-Figuren wurden allein in einem Theater verkauft.

In diesem Jahr steht als Gemeinschaftswerbung mit Hertie eine Jugendwoche mit verschiedenen Wettbewerben für »Goofy und seine Spießgesellen« auf dem Programm.

Ohne Sex und Crime

Walt Disney baute seine Verleihorganisation mit festen Grundsätzen auf, und sein Bruder Roy, der nach Walt Disneys Tod die Führung übernommen hat, führt das Unternehmen im gleichen Geiste weiter. Streng verpönt sind jede Spekulation mit Sex und Crime. »Unsere Filme waren immer für die ganze Familie geeignet und sollen es auch in Zukunft bleiben«, erklärt Hans Muth. Man hat keine Stars unter Vertrag und vertreibt ausnahmslos

(Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8)

Die soeben mit dem »Oscar« als »Beste Darstellerin des Jahres« ausgezeichnete
ELIZABETH TAYLOR
verkörpert in der glanzvollen Verfilmung des auch in Deutschland erschienenen Bestsellers

(Reflections In A Golden Eye)

eine bildschöne, sinnliche und heißblütige Frau, durch die fünf Menschen in ein tragisches Geschick verwickelt werden. Unter JOHN HUSTON'S Regie begegnen wir in weiteren Rollen MARLON BRANDO u. JULIE HARRIS.

Ein Spitzenfilm des Jubiläumsprogramms 1967/68

randbemerkungen

Das Wort sie sollen lassen stahn!

Alle Regisseure, Musiker und Tonmeister des Films hätten zugegen sein sollen, als der 90jährige Dr. Giuseppe Becce während eines mit gewohntem Temperament absolvierten Vortrages vor der Berliner DKG das Primat des gesprochenen Wortes über alle Musik verkündete. Der Altmeister der Filmmusik und genaue Kenner auch der technischen Gegebenheiten verband mit der Referenz vor dem handlungswichtigen Wort die von uns gern unterschriebene Forderung, daß andererseits auch das überflüssige Wort nicht der Musik im Wege stehen solle.

Als positives Beispiel zeigte Dr. Becce die Anfangsszenen eines Hochgebirgsfilms, bei dem er gegen die Meinung des Regisseurs und mit Unterstützung Peter Ostermayrs die Beigabe von Bemerkungen über die prächtige Landschaft zu der eindeutigen Sprache des farbigen Bildes und der stimmungsvollen Musik unterbunden hatte. Als negatives Exempel bot er uns einen Spitzweg-Kulturfilm, bei dem der Hersteller über die Musik einen peinlich banalen Kommentar gelegt hatte, den weder Spitzweg noch Becce verdient haben.

Wichtiger als die Klage über das unnötige Wort ist uns natürlich der Protest gegen den immer mehr um sich greifenden Unfug, das nötige Wort durch aufdringliche Geräusche, überlappte Musik und schludriges Beiseitesprechen unverständlich zu machen. Namentlich den Jungfilmern sei gesagt, daß kein Film an künstlerischem Gehalt gewinnt, dessen Sprache man schwer- oder gar unverständlich machte. Besonders in den Fällen, in denen man dem Publikum eine komplizierte und zum Mitdenken verpflichtende Handlung bietet, sollte man es nicht auch noch vor akustische Rätsel stellen. Das häufig zu hörende Argument, die unverständlichen Worte seien handlungsunwichtig, ist töricht, da der irritierte Besucher nicht im voraus weiß, welche Dialogpartien für das Verständnis der Handlung wichtig oder unwichtig sind.

Es ist nur ein schwacher Trost, daß die Tonverantwortlichen des deutschen Fernsehens ihre Kollegen vom Film an Geräusch-Wichtigtuerei und Mißhandlung der Publikumsohren eher noch übertreffen. G. H.

Sie lesen heute

15 Jahre deutscher Film in Cannes Seite 6
Filmbrief aus Rom: US-Geld vorherrschend Seite 8
Filmspiegel Seite 9/10
Film- und Kinotechnik Seite 11/12
TV-Berichte und Informationen Seite 14
Atelier-Report Seite 15/16

AXEL schreibt in der nächsten Ausgabe, die wegen des Maifeiertages als Doppelnummer 35/36 am 5. 5. erscheint: »Der schimpft immer«.

Sorge vor staatlichem Dirigismus

Das Filmförderungsgesetz muß »gängelsicher« gemacht werden

Abgesehen von denen, die für Subventionsgelder alles zu tun bereit sind, macht sich innerhalb der deutschen Filmwirtschaft in zunehmendem Maße eine echte Sorge vor dem an sich – unter den gegebenen Umständen – generell akzeptierten Filmförderungsvorhaben des Bundes auf der Selbsthilfe-Basis breit. Immer öfter und deutlicher klingt es aus Memoranden und fachöffentlichen Reden: Die mit dem Inkrafttreten des Gesetzes entstehende Filmförderungsanstalt (und ihre Aufsichtsbehörde) birgt die Gefahren eines staatlichen Dirigismus in sich; man muß fürchten, daß die deutsche Filmwirtschaft sukzessiv den Charakter ihrer seitherigen Selbstverwaltung verliert und »Organe« öffentlichen Rechts die Belange der Filmwirtschaft sodann wahrnehmen werden.

Schon vor der Einbringung des Entwurfs für das »Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films« in den Deutschen Bundestag ist an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Formulierung des Punktes 3 im § 2 des Gesetzestextes (»Die Filmförderungsanstalt hat die Aufgabe . . . die Belange der Filmwirtschaft wahrzunehmen . . .«) entschieden zu weit gegriffen erscheint; denn um die Belange der Filmwirtschaft zu kümmern, ist und muß Aufgabe der Filmwirtschaft selbst bleiben, nicht aber einer Anstalt, die (laut § 20, Abs. 1) der Aufsicht des Bundesministers für Wirtschaft untersteht, also ausschließlich ministeriellen Verfügungen ausgesetzt ist (vgl. FE/FW Nr. 11/12 v. 10. 2. 67, Seite 3: »Braucht die Filmwirtschaft eine rechtsfähige Anstalt?«).

Freilich sagt man in Abgeordnetenkreisen, daß diese Entwurfsformulierungen noch geändert werden könnten und im übrigen kein Mensch daran denke, die Filmwirtschaft staatlich zu gängeln; diese Gefahr bestünde lediglich dann, wenn Steuergelder aus dem Haushalt für den Film ausgegeben würden, was jedoch weder der Fall sei noch jemals in Frage komme. Außerdem, so äußern sich die überaus wohlmeinenden Abgeordneten, sollte die Anstalt mit möglichst vielen Rechten ausgestattet sein, um der Filmwirtschaft, beispielsweise in der V-Steuerfrage, so offiziell und so kräftig wie nur denkbar helfen zu können.

Bedenken gegenüber deutschem Perfektionismus

Hinterher, nach Inkrafttreten des Gesetzes, haben die Beamten das Wort. Es würde eine ganze Weile dauern, bis ein etwa notwendig werdendes Eingreifen des Parlamentes wirksam werden könnte. – In Frankreich und Italien hätten die Filmgesetze auch keine staatlichen Einflüsse auf die Filmwirtschaften dieser Länder verstärkt, hört man aus ministeriellen Kreisen. Nun, zum einen ist das nicht erwiesen, und eher das Gegenteil ließe sich dartun. Zum anderen ist mit dem deutschen Perfektionismus zu rechnen, der stets bemüht ist, aus »Halbheiten« ganze Sachen zu machen. Hierzulande sind das behördliche Tun und das staatliche Dirigieren zu ausgeprägt, um – gar bei gesetzlich gegebenen Grundlagen – unbesorgt sein zu können. Es muß sogar der Schein vermieden werden. Also ist es eine der wesentlichsten Aufgaben der Filmwirtschaft, resp. ihrer Delegierten, gelegentlich der wahrscheinlich Anfang Mai in Bonn zustandekommenden Informationssitzung (Hearing), zu der der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Wissenschaft, Kulturpolitik und Publizistik einladen wird, intensiv darauf zu dringen, daß der Gesetzestext in seiner endgültigen Form jedweden staatlichen Dirigismus ausschließt. Eine schwierige, aber durchaus lösbare Aufgabe.

Sind die filmwirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben?

Voraussetzung für die Verteidigung einer filmwirtschaftlichen Selbstverwaltung ist allerdings das Vorhandensein einer solchen, die nicht nur auf dem Papier steht und mit einigen personellen Besetzungen gegeben ist, sondern tatsächlich mehr als lediglich formalen Wert hat. Die Filmwirtschaft tut gut daran, sich vor dem Bonner Hearing über ihre eigene verbandliche Organisations- und Verwaltungsform restlos klar zu werden und – gegebenenfalls – entsprechende Beschlüsse zu fassen, die diese festigen und funktionsfähiger als seither gestalten. In diesem Zusammenhang vergesse man auch nicht die Bedeutung der Gesetzesformulierung (§ 2, Abs. 5): »Bei der Durchführung ihrer Aufgaben kann sich die (Filmförderungs-)Anstalt der Einrichtungen der Filmwirtschaft bedienen.« In diesem Hinweis steckt übrigens die gesamte Problematik sowohl der geplanten Aufgabenstellungen der vorgesehenen Filmförderungsanstalt als bundesunmittelbarer rechtsfähiger Anstalt, als auch der Selbstverwaltungsform der Filmwirtschaft und deren seitheriger Effekt. H-n

Schulfilm in Bayern

Seit über zehn Jahren finden in Bayern im Dienst der Filmerziehung Schulfilm-Veranstaltungen während der Unterrichtszeit statt. Die Zahl der Veranstaltungen ist ministeriell geregelt. Schüler der 5. und 6. Klasse aller Schularten sollen einen Spielfilm, Schüler der 7. Klasse aller Schularten zwei bis drei Spielfilme pro Jahr besuchen. Die Auswahl der für diese Zwecke in Frage kommenden Filme nimmt der Gutachterausschuß der Staatlichen Landesbildstelle Südbayern vor. Dieser Ausschuß prüft, ob ein Film erzieherisch und unterrichtlich so wertvoll ist, daß sowohl ein Unkostenbeitrag durch die Schüler als auch die für den Filmbesuch aufgewendete Unterrichtszeit verantwortet werden können. Die ausgewählten Spielfilme stellen jedoch keine Pflichtfilme dar, die besucht werden müssen. Direktorate, Schulaufsichtsbehörden, Schulleitungen und Lehrer können unter den zugelassenen Filmen auswählen. Die Filmvorführungen sollen durch ein Gespräch zwischen Lehrer und Schülern über den Film wesentlich ergänzt werden.

In den Regierungsbezirken Niederbayern, Oberbayern und Schwaben im Bereich der Landesbildstelle Südbayern wurden im Jahre 1966 genau 439 Schulfilmveranstaltungen durchgeführt. Die Zahl erscheint niedrig. Doch waren immerhin rund 8000 Klassen mit etwa 320 000 Schülern beteiligt. Fast die Hälfte der Veranstaltungen wurde in Lichtspielhäusern durchgeführt. hjw

HORST WENDLANDT

PREBEN PHILIPSEN

presented the most successful pictures in the last four months iu Germany:

THE OLDEST PROFESSION OF THE WORLD 1,8*)

HUNCHBACK OF SOHO 2,2*)

TRYGON FACTOR 2,6*)

HALFBREED 2,7*)

THUNDER AT THE BORDER (OLD FIREHAND) 3,1*)

Production 1967/68:

THE MAN WHO WAS SHERLOCK HOLMES
(DER MANN DER SHERLOCK HOLMES WAR)

Released by: Paramount International · Directed by: Michael Pfleghar

PRAYING MANTIS
(LES MANTES RELIGIEUSES)

Based on a bestseller by Hubert Monteilhet

Released by: Paramount International · Directed by: Silvio Narizzano

FOUR MEN IN VILLANOVA
(LA GRANDE TRAQUE)

Based on a bestseller by: Claude Rank

Released for Germany by: Constantin Film · Directed by: Alfred Vohrer

*) ratings in the FILM-ECHO

Achtungserfolge - aber kaum einen Preis

15 Jahre deutscher Film in Cannes

Die Rückschau auf die deutsche Beteiligung an den Internationalen Filmfestspielen in Cannes ist eine Liste der Achtungserfolge. In fünfzehn Jahren konnte allein der DEFA-Film »Sterne« einen Sonderpreis gewinnen. Wenige Male wurde ein Kurzfilm ausgezeichnet. Die Hoffnung, daß die wachsenden Ambitionen des deutschen Filmschaffens auch internationale Anerkennung finden, wurde 1966 durch den FIPRESCI-Preis für »Der junge Törless« genährt. Daß der diesjährige Beitrag (Mord und Totschlag) wieder von Volker Schlöndorff inszeniert wurde, darf man als gutes Omen werten.

1952

Deutschland zeigt ein verhältnismäßig umfangreiches Programm: »Das letzte Rezept« (starker Achtungserfolg), »Herz der Welt« (als tendenziöser Roman mißverstanden) und außerhalb des Wettbewerbs »Nachts auf den Straßen«. Kommentar des Produzenten Dr. Heinrich Jonen: »Mehr als eine gute Aufnahme unserer Spiel- und Kulturfilme durften wir nicht erwarten«.

1953

Kein deutscher Film.

1954

»Das tanzende Herz« findet eine Aufnahme, die sich wohltuend von dem höflich-gelangweilten Ausharren des Publikums in früheren Jahren unterscheidet.
Das fachlich-kritische Publikum geht bei »Solange Du da bist« — in einer ausgezeichnet besuchten Abendvorstellung — gut mit und spendet reichlich Beifall. »Nice-Matin« rühmt die Darstellung von Maria Schell.

1955

»Ludwig II« und »Die Mücke« vertreten Deutschland ohne nachhaltiges Echo.

1956

Ärger um »Himmel ohne Sterne«. Vor Beginn des Festivals bittet die Festspielleitung um Zurückziehung der Meldung. Die Bundesregierung lehnt ab. Sechs Tage nach Beginn der Festspiele erfolgt die offizielle Ablehnung. — Ein Einspruch des Auswärtigen Amtes gegen den Resnais-Film »Nacht und Nebel« löst Peinlichkeit aus. Eine Sondervorführung von »Himmel ohne Sterne« muß abgesagt werden, da die französischen Zollbehörden die Zulassung des Films verweigern.

1957

Sowohl »Rose Bernd« als auch der DEFA-Beitrag »Betrogen bis zum jüngsten Tag« finden keine Zustimmung. »France-Presse« erklärt: »Die offizielle Laufzeit des (DEFA-) Films ist eine Stunde 15 Minuten; seine subjektive Länge ist aber mindestens doppelt so groß. Nach der unendlichen ›Rose Bernd‹ kann man nur sagen: die Deutschen aus Ost oder West haben nicht den gleichen Zeitbegriff wie wir«.
PREIS: für den Kurzfilm »Wiesensommer« (Naturfilmpreis).

1958

Viel Applaus und zum Teil ausgezeichnete Kritiken für »Das Wirtshaus im Spessart«. Besonders gelobt: Die Regie von Kurt Hoffmann, die Darstellung von Liselotte Pulver und die Agfacolor-Farben.
PREIS: für den Kurzfilm »Auf den Spuren des Lebens« (Goldene Palme, zu gleichen Teilen mit »La Seine a Rencontre Paris«).

1959

»Über den Erfolg von ›Helden‹ kann man sehr zufrieden sein«, heißt es, indessen fällt das Presse-Echo auf »Kriegsgericht« günstiger aus als die Kommentare zu »Helden«.
Unter bulgarischer Flagge läuft die Coproduktion mit der DEFA, »Sterne«. Der Film wird als »sehr angenehme« Überraschung bezeichnet.
PREIS: »Sterne« (Sonderpreis).

1960

Deutschland ist lediglich durch zwei Kurzfilme vertreten: »Orff-Schulwerk« von Strobel/Tichawsky und »Die Purpurlinie« von Karl-Ludwig Ruppel. Es wird von freundlicher Aufnahme berichtet.

1961

Für Wolfgang Staudtes »Der letzte Zeuge« wird achtungsvoller Beifall registriert. Die Kritiken der Pariser Morgenzeitungen sind freundlich.

1962

Höflicher Beifall wird der Böll-Verfilmung »Das Brot der frühen Jahre« gezollt. In den Kommentaren der Presse spiegeln sich Zustimmung und Ablehnung. Der Kritiker des »Figaro« schreibt: »Vesely überträgt seine Odyssee des Herzens in eine faszinierende optische Sprache«. Ein anderer fachkundiger französischer Kommentator meint, der Film verlange vom Zuschauer eine dauernde Anstrengung, ohne daß man für diese Mühe belohnt werde.

DER JUNGE TÖRLESS: Cannes-Beitrag der Bundesrepublik im vergangenen Jahr. (Nora)

1963

Der abendfüllende Dokumentarfilm »Alvorada — Aufbruch in Brasilien« erhält in beiden Vorstellungen starken Szenenapplaus. Die französische Kritik lobt vor allem den impressionistischen Reichtum. Der deutsche Kurzfilm »Geschwindigkeiten« von Edgar Reitz wird ebenfalls beifällig aufgenommen. Einige Pfiffe, die in der Nachmittagsvorstellung ertönen, haben lediglich provokatorischen Charakter.

1964

»Die Tote von Beverly Hills« wird mit einer freundlichen Mischung aus Überraschung, Zustimmung und Kopfschütteln aufgenommen. »Der Besuch« erntet unterschiedliches Echo der Kritik. Von »gut« bis »mittel« lauten die Urteile der in Cannes anwesenden deutschen Theaterbesitzer.

1965

»Das Haus in der Karpfengasse« wird von der Festspielleitung aus »technisch-ästhetischen Gründen« abgelehnt. Kurt Hoffmann, Regisseur des Films, erklärt, er habe nie an eine Beteiligung an den Festspielen gedacht, sei aber nachträglich dazu gedrängt worden, den Film einzureichen.

1966

Als zweiter Film im Cannes-Programm läuft »Es«. Dazu »Nice Matin«: »Es ist wahrlich lange her, daß die Bundesrepublik ein Werk von dieser Qualität nach Cannes gebracht hat«.
»Der junge Törless« findet ebenfalls ein positives Echo der ausländischen Kritik und geht in die Cronique scandaleuse des Festivals ein: Gesandtschaftsrat Bernhard von Tieschowitz, Chef der deutschen Delegation, verläßt ostentativ die Vorführung des Schlöndorff-Films.
»Nicht versöhnt« von Jean-Marie Straub wird in der Woche der Kritik gezeigt.
PREIS: »Der junge Törless« wird vom Kritikerverband FIPRESCI ausgezeichnet.

Viennale: Wirtschaftlich gut – kulturell schwach – organisatorisch schlecht

Die Viennale, die Festwache des heiteren Films, 1967 ist vorbei. Sie war, soweit es das Filmangebot betrifft, besser beschickt als die bisherigen. Die internationale Filmwirtschaft hat den wirtschaftlichen Wert einer Verkaufs- und Publikumstestschau in Wien erkannt. Diesen Vorteil sah auch der ehemalige Messe-Generaldirektor und heutige Wiener Bürgermeister Bruno Marek, der in einer Rede ankündigte, daß die Stadt Wien im nächsten Jahr versuchen werde, im Rahmen der Viennale Filmproduzenten und -kaufleute aus West und Ost zu einem Europa-Gespräch über die internationalen Filmbeziehungen und deren Verbesserung nach Wien einzuladen.

Es ist dies das zwar ungewollte aber doch wichtigste Ergebnis der Viennale. Was ihren diesjährigen kulturellen Wert betrifft, gingen die Meinungen auseinander; wohlwollend kann man aber sagen, daß der humoristische Filmquerschnitt aus vielen Ländern niveauvoller war als in den ersten Jahren dieser Veranstaltung und die Kritiker mögen bedenken, daß gerade heitere Filme mit kulturellem Wert nirgendwo in der Welt wie die Krimis oder die Agentenstories ins Kraut schießen.

Man konnte also mit dem wirtschaftlichen Ergebnis sehr, mit dem kulturellen einigermaßen, mit dem organisatorischen keineswegs zufrieden sein. Im Hinblick darauf, daß die Gemeinde Wien immerhin fast eine runde Million Schilling für diese Veranstaltung springen ließ, war das Aufgebot an Stars lächerlich gering, bei der Festeröffnung benötigte man zum Bühenumbau 20 Minuten und die wenigen gesellschaftlichen Veranstaltungen hatten provinziellen Charakter. Es scheint auch nicht sinnvoll, einen dänischen Film mit englischen Untertiteln und ohne geschriebene Inhaltsangabe zu zeigen und durch solche Kleinigkeiten, von denen es noch eine ganze Reihe gab, das zahlende Publikum vor den Kopf zu stoßen. Die gesamte Organisation hat, als sie für weit weniger Geld vom Verband der Filmjournalisten durchgeführt wurde, wesentlich besser funktioniert. So war es beispielsweise ein großer Fehler, bei einer Festwoche jenen Firmen, die ihre gezeigten Filme gleich anschließend im Breiteneinsatz herausbrachten, die Durchführung einiger witzig sein sollender Werbeveranstaltungen zu überlassen. So kamen denn auch zu einem altrömischen Wagenlauf im Wiener Prater gerade jene Zuschauer, die sich für ihre geringe Altersrente eben nur einen Spaziergang leisten können und jedem Verrrückten, der dort herumläuft, zuzuschauen.

Diese unvernünftige Organisationsteilung führte beim Abschlußball, den ein Hotel veranstaltete, dazu, daß um Besucher gar nicht erst geworben wurde. Der Erfolg war dementsprechend. Gekrönt wurde aber dieser sogenannte Filmball nicht nur durch die Abwesenheit der zusammengeschmolzenen österreichischen Filmwirtschaft, sondern vor allem durch das Fehlen des Bürgermeisters, der ja nicht nur den Ehrenschutz hatte, sondern für das ganze Festival aus der Stadtkasse bezahlte. Man hatte ihm »freundlicherweise« eine Einladung geschickt — mit Erlagschein.

Wilhelm Guha, Wien

Das Fernsehen wehrt sich

ARD-Hauptversammlung zur Mehrwertsteuer

Nach vorausgegangenen Beratungen in der Intendanten-Konferenz stellte die ARD-Hauptversammlung am 20. April 1967 in Baden-Baden in einer Entschließung zum Entwurf des Mehrwertsteuergesetzes folgendes fest:

»In dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 28. Februar 1961 ist eindeutig festgelegt worden, daß die Aufgaben des deutschen Rundfunks zur öffentlichen Verwaltung gehören. Im Gegensatz dazu geht der Entwurf des neuen Mehrwertsteuergesetzes davon aus, daß die Rundfunkanstalten gewerblich tätig seien. Der Entwurf entspricht daher nicht der verfassungsrechtlichen Lage. Zur Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Rundfunkanstalten sind landesrechtliche Gebühren festgelegt. In keinem vergleichbaren Fall wird die Erfüllung einer öffentlich-rechtlichen Aufgabe mit Umsatzsteuer bzw. Mehrwertsteuer belegt. Die geplante Regelung verstößt daher auch gegen das Gleichheitsgesetz.

Die Frage, ob die durch den Gesetzentwurf drohende finanzielle Mehrbelastung der Rundfunkanstalten in deren Haushalten aufgefangen werden kann, muß verneint werden.«

Für Beseitigung von Marktbeschränkungen

FIAPF tagte in München / Robert Clark neuer Präsident

Die Jahres-Mitgliederversammlung der Federation Internationale des Associations de Producteurs de Films (FIAPF) wählte in München den Vorsitzenden des Britischen Produzentenverbands, Robert Clark, zum neuen Präsidenten. Zuletzt hatten die USA das Präsidium inne. An der Mitgliederversammlung der internationalen Spitzenorganisation – zum ersten Mal in Deutschland – nahmen Repräsentanten aus elf der zwanzig nationalen Mitgliedsverbände der FIAPF teil.

Die Tagesordnung der zunächst für den 24. und 25. April disponierten Mitgliederversammlung konnte bereits innerhalb des ersten Tages erledigt werden. Einer der Hauptdiskussionspunkte war die Frage der Beseitigung von Marktrestriktionen und Schwierigkeiten, die dem freien Austausch von Filmen zwischen den Ländern entgegenstehen. Mit Unterstützung der UNESCO soll ein internationales Abkommen getroffen werden, das analog der Praxis auf dem Buchmarkt die Gewähr schafft für die ungehinderte Zirkulation von Filmen zwischen den Ländern, frei von Zöllen, Einfuhrsondersteuern, Kontingenten und von Zensur. Eine erste internationale Konferenz über ein solches Abkommen soll im November 1967 in Genf stattfinden. Bisher haben nach Mitteilung von FIAPF-Vizepräsident Henri Deutschmeister die Vertretungen von Frankreich, Großbritannien, Italien, Israel und Kanada dem UNESCO-Plan zugestimmt.

Weiter befaßten sich die Delegierten der maßgebenden europäischen und überseeischen Filmproduktionsländer mit der in Stockholm bevorstehenden Neubehandlung des internationalen Urheberrechts und der revidierten Berner Übereinkunft.

Zu viele Festivals — aber keine Beschlüsse

Die Produzenten beklagten die verwirrende Vielzahl von mehr als hundert Filmfestspielen in aller Welt, vermochten sich jedoch weder zu Beschlüssen noch Empfehlungen an ihre Mitgliedsverbände zu entschließen. So ist anzunehmen, daß sich die Zahl der meist im Dienste des Fremdenverkehrs und weniger des Films stehenden kleinen Festspiele künftig eher noch vergrößern wird. Auch an eine Reduzierung der sogenannten A-Festivals mit Wettbewerbscharakter ist nicht gedacht. Es bleibt weiter bei Berlin, Cannes, Moskau, San Sebastian und Venedig.

Vor der Presse erklärte MPAA-Europa-Repräsentant Fred Gronich, daß Deutschland in diesem Jahr nicht zufällig Tagungsstätte der FIAPF sei. Man tage seit Jahren stets in denjenigen Filmländern, die besondere Probleme zu lösen hätten. Irgendwelchen Äußerungen über das geplante deutsche Filmgesetz gingen die FIAPF-Delegierten jedoch — zumindest in der Pressekonferenz — betont aus dem Wege.

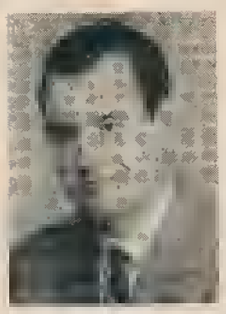
USA: Spielfilm-Export weiter an erster Stelle

Zum Konkurrenz-Problem Film—Fernsehen berichtete Fred Gronich aus der amerikanischen Praxis. In der Rangfolge der Einnahmen stehe bei den amerikanischen Produzenten noch immer der Spielfilm-Export an erster Stelle. Den zweiten Platz hätten inzwischen die Umsätze aus der Herstellung neuer Produktionen für das Fernsehen eingenommen. Erst an dritter Stelle rangiere das Einspiel in den amerikanischen Filmtheatern. Und das, obwohl in den letzten drei Jahren jährlich 350 neue Theater gebaut worden seien und die Einnahmen an der Kinokasse um acht Prozent pro Jahr gestiegen sind. Heute drehe man vielfach auch schon in Coproduktion mit dem Fernsehen. Die Bildschirm-Premiere erfolge in solchen Fällen 18 Monate nach dem Kinostart. hjw

Schutz der Bezeichnung »Cinerama«

Die Beschwerde-Kommission des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes hat entschieden, daß die Verwendung des Ausdruckes »Cinerama« für Theater mit 70-mm-Projektionsanlagen und Riesenleinwand unstatthaft und nur für Kinos mit dem eigentlichen patentierten Cinerama-Verfahren zulässig ist. J. B.

Günter Priedigkeit, Filiale Düsseldorf, Geb.: 22. 3. 1914 in München, verh., ein Kind. Firmen: 1945 bis 1950 Linse AG., Farbfilmkopierwerk, bis 1952 Lloyd, bis 1961 UFA/Filmhansa, bis 1963 Europa, seit 1. 1. 1964 bei Disney.



Horst Urhahn, Filiale Hamburg. Geb.: 30. 11. 1934 in Detmold, verh., ein Kind. Gelernter Theaterleiter-Assistent, ab 1. 1. 1964 bei Disney.

Vertreter des Disney-Verleihs

Dieter Frost, Filiale München. Geb.: 8. 10. 1941 in Halle/Saale, ledig. Firmen: 1961 Hermes, 1963 Columbia-Bavaria, 1965 Theaterleiter im Berliner Delphi, seit 1. 11. 1966 Disney.

Siegfried Wiera, Filiale Frankfurt, Geboren: 16. 7. 1938 in Wiesbaden, verh., ein Kind, Filmvorführer in verschiedenen Theatern, Expedient bei Panorama, Disponent beim Deutschen Filmzentrum, anschließend Leiter der Abteilung Filmverleih für Dokumentar- und Industriefilme, seit 1. 3. 1967 bei Disney.

Keine Spielfilme ans Fernsehen

(Schluß von Seite 3)

nur Eigenproduktionen, eine weitere Abweichung von der allgemeinen Praxis.

Spielfilme gehören ins Filmtheater. Diese These wird bei Disney ohne Ausnahme von der Regel in die Praxis umgesetzt. Der Verleih hat noch nie einen Spielfilm ans Fernsehen verkauft. Weder in Deutschland noch in den USA. Und von dieser Haltung will man auch in Zukunft nicht abweichen. Zeichentrickfilme, die mit dem Disney-Zeichen über den Bildschirm laufen, sind eigene TV-Produktionen, versichert Manager Muth.

■

Das Programm 1967/68 des Walt-Disney-Verleihs veröffentlichte FE/FW in seiner Ausgabe 17/18. Sämtliche Filme, mit Ausnahme des im Sonderverleih erscheinenden »Mary Poppins«, werden ohne erhöhte Leihmiete, zu 43 Prozent angeboten. -kast

Filmbrief aus Rom: US-Geld vorherrschend

In den italienischen Produktionsstätten, in der römischen Cinecittà, in den riesigen Hallen von De Laurentiis, wie auch auf dem Gelände der Elias-Film mit seinem Western-Dorf, herrscht nach wie vor ein reges Treiben. Die Produktionstätigkeit hat in den italienischen Studios nicht nachgelassen, nichts deutet nach außen hin auf das Vorhandensein eines Krisenzustandes. Besucht man die Produktionsstätten, so begegnen einem über den Weg bekannte Gesichter: es sind, unter den Neuzugängen und dem Nachwuchs, immer dieselben Filmschaffenden und Techniker. Auch die Produzenten, die man einmal in diesem, einmal in jenem Atelier antrifft, sind alte Bekannte. Nur ihre Firmennamen ändern sich ständig!

Recht selten sind in der Tat die italienischen Produktionsfirmen, die sich eines längeren Bestehens rühmen können. Es gibt gewiß eine ganze Anzahl von stabilen Unternehmen, wie etwa die Firmen Vides, Sancro, Documenta, Jolly und Rizzoli-Film, um nur einige zu nennen, doch besteht das Gros der italienischen Herstellerfirmen hauptsächlich aus Eintagsfliegen, die nach Erzeugung von ein-zwei Filmen wieder von der Bildfläche verschwinden, um neuen Firmen Platz zu machen. Oft werden derlei Firmen nur zu dem Zweck ins Leben gerufen, um ein bestimmtes Filmvorhaben zu realisieren. Schlägt der Film ein, macht er sich bezahlt, dann bleibt die Firma noch eine Weile bestehen und sei es nur auf dem Papier. Andernfalls wird Konkurs angemeldet. Die Rechte gehen in andere Hände über. Die Gläubiger (oft sind es nicht nur die Lieferanten sondern die Geldgeber selbst) haben das Nachsehen. Die Producers können wieder mit neuen Geldgebern unter einem anderen Firmennamen einen neuen Film in Angriff nehmen. Und so löst in der italienischen Filmindustrie ständig eine Herstellerfirma die andere ab. Durch größere Solidität zeichnen sich die Verleihfirmen aus. Sie halten sich meist recht lange. Einschließlich der amerikanischen Niederlassungen gibt es in Italien rund 24 Verleihfirmen mit eigenen Filialen in allen Bezirken.

Von einem Krisenzustand in der italienischen Filmwirtschaft erfährt die große Öffentlichkeit recht wenig. Wie sollte sie auch an eine Krise des Films glauben, wenn ihr ständig Erfolgsmeldungen vorgesetzt werden und die Zeitungen die Stars noch immer in den Himmel heben? Und ist die Tatsache, daß Italien im Jahre 1966 239 Spielfilme produziert hat, nicht ein schlagender Beweis für die Prosperität des einheimischen Filmschaffens? Nun, die maßgebendsten italienischen Produzenten haben es verstanden, sich durch Verträge mit den Amerikanern abzusichern. Es entstehen viele Auftragsproduktionen. Dino De Laurentis, Carlo Ponti, Franco Cristaldi und andere stellen ihre Spitzenfilme mit amerikanischem Geld her. Dafür erscheinen sie dann im amerikanischen Vertrieb. Man hat den Produzenten vorgeworfen, auf diese Weise den italienischen Export-Apparat geschwächt zu haben. Italienische Filme, die ohne amerikanische Finanzhilfe entstehen, besitzen nicht mehr die Durchschlagskraft früherer Titel. Daß die italienische Produktion in diesem Jahre bei der Vergabe der »Oscars« mit leeren Händen ausgegangen ist, hat die Italiener nachdenklich gestimmt. Viele erblicken ein Allheilmittel in der Verwirklichung der EWG, die allein einen wirksamen Damm gegen die amerikanische Vorherrschaft bilden und sämtliche europäischen Filmwirtschaften vor dem Untergang retten könne. Doch die EWG hat auf dem Gebiete des Films in den letzten Jahren nur langsame Fortschritte gemacht. Da immer ein Sündenbock gefunden werden muß, haben gewisse Stellen in Italien für das Versagen in der europäischen Einigung bzw. in der Angleichung der Filmgesetzgebungen, die Schuld den Deutschen in die Schuhe geschoben, und zwar der deutschen Filmtheaterwirtschaft, d. h. ausgerechnet den Gewerbetreibenden, die, nach Aufhebung der Einfuhrkontingente, in ihren Betrieben gut 70% der italienischen Filmproduktion abspielen! Inzwischen hat sich die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Coproduktionen gewaltig ausgedehnt, aber auch hier haben sich die Erwartungen auf eine Steigerung der Qualität nicht erfüllt. Das Risiko der Produzenten hat sich durch die Coproduktionen sehr vermindert, doch haben sie sich qualitativ nicht gebessert. Wie Produzent Dino De Laurentiis unlängst in einem Bericht ausführte, seien die europäischen Filmindustrien derart verarmt, daß es selbst durch europäische Coproduktionsabkommen stets schwieriger werde, die erforderlichen Mittel für aufwendige Produktionen aufzubringen. Für seinen Film »Der Fremde«, den er nach einem französischen Nobelpreisträger unter der Regie von Visconti produziert hat, sei es ihm nicht gelungen, für eine französische Minoritätsbeteiligung 30 bis 40 Millionen aufzutreiben. De Laurentiis sprach sich folglich für eine Abänderung der Coproduktionsbestimmungen aus, die derzeit den Produzenten ein bestimmtes Beteiligungsverhältnis sowohl der Kosten wie der Mitwirkenden zur Auflage machen.

C. C. Schulte

GELIEBTER HAUSTYRANN. Es spielen: Dean Jones, Suzanne Pleshette, Charlie Ruggles und Kelly Thordsen. (Disney)

Die wilden Engel

THE WILD ANGELS

Produktion: American International, USA 1966; Verleih: **Gloria**, Angebot 67/68; Panavision, Farbe; Länge: 2352 m; Laufzeit: 86 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, tfr.; FBW: wertvoll, deutsche Erstaufführung: 28. 4. 67.

Regie: Robert Corman; Buch: Charles B. Griffith; Kamera: Richard Moore

Darsteller: Peter Fonda, Nancy Sinatra, Bruce Dern, Diane Ladd.

Ein Film über die motorisierten Provos in USA, aufgenommen im Staat Kalifornien nahe der mexikanischen Grenze. Als äußeres Zeichen ihrer Aufsässigkeit tragen sie Nazi-Embleme, vom geschmierten Hakenkreuz bis zum Ritterkreuz an der Halskette.

Es ist ein harter, ein schockierender Film, eine Dokumentation ohne Antwort und Stellungnahme. Man distanziert sich im Propaganda-Material von Benedeks Film »Der Wilde«. Der Held von 1966 krieche nicht zu Kreuze; es scheint ihm egal zu sein, was die Polizei, der er sich nach einer Folge von Gewalttaten stellt, mit ihm anfängt.

Wenn man als Nichtamerikaner mit diesem Film überhaupt fertig werden will, muß man wohl die Möglichkeit der hier gebotenen Geschehnisse als gegeben hinnehmen. Dennoch kommt man über einige Fragen nicht hinweg. Wovon leben die Burschen eigentlich? Sie arbeiten nicht, sie stehlen auch nicht — jedenfalls ist davon nicht die Rede —, aber sie fahren teure Maschinen, haben viel Geld für Alkohol und Rauschgift und können das Gewissen eines Leichenbestatters mit einem dicken Dollarbündel besänftigen. Ist die Polizei drüben wirklich so machtlos und ahnungslos, daß sie einen Gefangenen, der am Tode eines Polizisten schuld ist, praktisch ohne Aufsicht läßt? Gibt es in den USA wirklich Geistliche, die sich nicht daran zu stoßen scheinen, daß man eine Hakenkreuzfahne als Leichentuch verwendet? Der Berliner Presse wurde bei einer Sondervorführung mündlich und schriftlich versichert, daß den Nazi-Requisiten keinerlei politische Bedeutung beizumessen sei. Aber weiß es deshalb schon das Publikum? Sollte man nicht in einem Vortitel die möglicherweise erregten Gemüter zu beruhigen versuchen?

Der Regisseur Robert Corman hat den Stoff fest im Griff. Seine Kameras stehen genau richtig, wenn die Schwarzjacken mit ihren Mädchen über die Straßen rasen. Die lärmenden Zusammenkünfte lassen jeden Moment etwas Schreckliches erwarten. Die Typen sind sorgsam ausgewählt und konsequent durch den Film geführt. Nur weiß Robert Corman nicht immer, wann der Zweck einer Orgie, einer Schlägerei oder einer Folge von Fahrtaufnahmen erreicht ist.

Aus dem großen Ensemble ragen Henry Fondas Sohn Peter, ein lang aufgeschossen wilder junger Mann mit scharfkantigem Gesicht, Frank Sinatras hübsche und schauspielerisch durchaus beachtliche Tochter Nancy sowie Diane Ladd in der Darstellung einer jungen Frau hervor, die man leiden läßt, obwohl sie zur Clique gehört. Georg Herzberg

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7564
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

INTERESSANT
BELIEBT
UNABHÄNGIG
DIE STIMME DER WELT
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Rationelle Arbeit
Verbesserte Vorführung
Weniger Kopienschäden

Eine umfassende Veröffentlichungsreihe über die theoretischen Grundlagen der Filmvorführung und die praktische Arbeit mit kinotechnischen Einrichtungen hat in Heft 3 der »Filmtheater-Praxis« begonnen. Die Serie wendet sich insbesondere an jene Vorführer, die keine Gelegenheit fanden, an einem Lehrgang teilzunehmen. Der

Filmvorführer-Kursus

bietet auch dem langjährigen Fachmann eine Fülle von gezielten Hinweisen.

Die Filmtheater Praxis

bereitet darüber hinaus einen mehrteiligen Theaterleiter-Kursus vor.

Die betriebswirtschaftlichen und kinotechnischen Fachinformationen erscheinen monatlich. Bezugspreis: 3,30 DM im Vierteljahr.

Bestellkarte liegt dieser Ausgabe bei.

Verlag Horst Axtmann GmbH
62 WIESBADEN · WILMHELMSTRASSE 42

Die ständige Attraktion am Kurfürstendamm

Filmbühne Wien Berlin

6,00 m hoch
9,50 m lang

LZ-Programm-Anzeiger DBGM
die Wechsel-Lichtreklame nach Maß
in dem neusten System
für hohe Ansprüche

LZ SCHULZ

Immer wertvoll - weil aus ®plexiglas
steuerbegünstigt - weil aus BERLIN
Illustrierter Prospekt B durch
F. R. EDGAR SCHULZ · 1 BERLIN 41
Oehlertring 31a · Führend in Großanlagen

Penelope

PENELOPE

Produktion: MGM, USA 1965; Verleih: **MGM**, Angebot 67; Panavision und Metrocolor; Länge: 2673 m; Laufzeit: 98 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 7. 4. 67.

Regie: Arthur Hiller; Drehbuch: George Wells nach dem Roman von E. V. Cunningham; Musik: Johnny Williams; Kamera: Harry Stradling.

Darsteller: Natalie Wood, Ian Bannen, Dick Shawn, Peter Falk, Jonathan Winters, Lila Kedrova, Lou Jacobi, Norma Crane, Arthur Malet.

Diese amüsante und sehr amerikanische Gesellschaftskomödie berichtet von den Streichen der Penelope. Sie ist die junge Gattin eines Bankpräsidenten und fühlt sich in jeder Hinsicht von ihm vernachlässigt. Sie rächt sich an dem schnöden Mamman, dem seine ganzen Gedanken gelten (und an den diversen Inhaberinnen der Safes), indem sie mit einem frechen Gag am hellichten Tag die Bank ihres Mannes beraubt. Im schnellen und schicken Perücken- und Garderobenwechsel landet sie mit dem soliden Päckchen von 70 000 Dollar bei ihrem Psychologen, der nach fünfmaliger Sitzung pro Woche mit diesem extravaganten Persönchen zwecks eigener therapeutischer Behandlung die horizontale Couchlage bei einem Kollegen einnehmen muß.
In diesen Seelensäancen stellt sich der kleine Webfehler Penelop'chens heraus: Sie ist Kleptomanin. Ihr Lieblingsziel sind glitzernde Gegenstände, die am Busen und in den Ohren hängen oder am Kopf und den Händen der diversen Flirts ihres Gatten stecken. Als die Polizei in Gestalt eines smarten Detektiv-Boys die Szene betritt und Penelope immer mehr in die Enge getrieben wird, legt sie ein umfassendes Geständnis ab.

Natalie Wood ist der Charm in Person und trägt betörende Toiletten, die den Damen im Parkett tiefe Seufzer entlocken dürften. Doch den Herren ist es vermutlich ebenso recht, wenn sie nur leicht geschürzt über den grünen Rasen hüpft. Den famosen Darstellern Ian Bannen, Dick Shawn und Peter Falk sträuben sich abwechselnd die Haare ob der tollkühnen Streiche der schönen Penelope.

Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7553
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Goldsnake – Das Geheimnis der goldenen Schlange

GOLDSNAKE – ANONIMA KILLERS

Produktion: Seven Film/Atexandra Cinematografica/Paris Cannes Production, Italien/Frankreich 1966; Verleih: **Sonderfilm**, Angebot: 1967/68; Länge 2633 m; Laufzeit: 96 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 14. 4. 67.

Regie: Ferdinando Baldi; Musik: Carlo Savina; Buch: Ferdinando Baldi.

Darsteller: Stenley Kent, Annabella Invontrera, Yaka Tani, Juan Cortés.

Hier ist es die bunte Kulisse des Fernen Osten, vor der sich die Jagd nach einem Atomwissenschaftler mit seiner Menschheitsvernichtungsformel abspielt. Gerechte und Ungerechte im hochexplosiven Mischungsverhältnis sind auf seinen Spuren – und der Weg zum Geheimnis der goldenen Schlange ist mit Luxusartikeln jeglicher Art übersät: mit schönen Frauen, chromglänzenden Wagen, Swimmingpools und mit einer Unzahl von Leichen. Letztere sind in Filmen dieses überbordeten Genres allerdings kaum noch Luxusartikel – im Gegenteil, sie sind im Dutzend billiger.
Der obligate Gentleman-Abenteurer kommt, sieht man von ein paar unbedeutenden Schrammen ab, heil durch die ganze Chose, wobei sich der Spannungsgehalt des Films in absolut überschaubaren Grenzen hält. In der Sicht der Filmemacher sind die Bösewichter fast alle Asiaten. Die kühle Blonde, die mit in dem schurkischen Komplott ist, reicht zur Herstellung eines einigermaßen gerechten Gleichgewichtes bei allem erotischen Gewicht der Pfunde, mit denen sie wuchert, doch nicht ganz aus.
Eine gut und gern frequentierte Unterhaltungsware.

Bert Markus

Nackt um zu leben

VENERI PROHIBITE

Produktion: N. C. Nike, Italien 1964; Verleih: **Wiking**, Angebot 67/68, Farbe; Länge: 1967 m; Laufzeit: 72 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 21. 4. 67.

Regie: Mino Loy.

Die Schöne der Nacht, von »irgendsoeinem Fernsehonkel« ins Geschäft des Strip-Tease gebracht, übt ihren Beruf nicht nur praktisch aus, sie macht sich auch Gedanken. Dabei kommt sie zu dem Ergebnis, daß der wahre Strip »Kunst sein muß«, ein gut ausgebildetes »Schamgefühl und unschuldige Erotik« allein führen ihn zur Vollendung. Mit einem Begleiter begutachtet sie die Leistungen ihrer Kolleginnen rund um die Welt. Auswahl und Art der Darbietung lassen allerdings starke Zweifel an der Qualifikation zum kundigen Führer aufkommen. Der Verdacht, daß es sich um Dokumentaraufnahmen handeln könnte, wird konsequent im Keime erstickt. Nie erblickt der Zuschauer einen Nightclub von innen, die Damen ziehen sich im Studio vor einfallslosen Kulissen und zwischen eingeblendeten Städteaufnahmen aus. Das erotische Flair entspricht etwa dem eines Wartezimmers beim Zahnarzt. Das Werk unterscheidet sich von vergleichbaren Angeboten nur durch das besondere Maß der Einfalt in Wort und Bild.

K. A. Stanke

HEISSE COLTS IN TOMBSTONE mit Tom Tryon, Ralph Meeker, Betty Lynn und Joe Maross in den Hauptrollen. (Disney)

DER DEUTSCHE KAMERAMANN

1967 – das Jahr des Farbfernsehens

Das »verführerische Ungeheuer«, wie Theodor Heuss einmal das Fernsehen genannt hat, soll nun also farbig und damit noch verführerischer werden. Am 25. August wird bei der Eröffnung der Funkausstellung in Berlin zum erstenmal eine farbige Sendung im regulären Fernsehprogramm erscheinen, und von diesem 25. August ab wird das Tag für Tag so sein. Zunächst zwar nur für etwa eine Stunde täglich. Doch kein Zweifel: 1967 wird hierzulande als das Jahr des Farbfernsehens noch viel von sich reden machen.

ME 4-Ektachrome-System für 16 mm

Das von Kodak unter der Bezeichnung ME 4 jetzt eingeführte 16-mm-Ektachrome-System für Farbfilm im Fernsehbereich, beschränkt sich nicht allein auf einen Entwicklungsprozeß und die dazugehörigen Chemikalien. Es schließt zugleich eine ganze Gruppe von Ektachrome-Filmen und deren Anwendung ein. Die Kodak-Techniker Dr. Norbert Schmitz und Dr. Karl Würstlin haben darüber unlängst in verschiedenen Vorträgen berichtet.

VDK und CDK fast einig

Ein ausführliches Gespräch zwischen Vertretern des Verbands Deutscher Kameramänner und des Clubs Deutscher Kameramänner ergab in München, daß die Ziele der beiden eingetragenen Vereine VDK und CDK in fast allen Punkten übereinstimmen. Die Besprechungen und gemeinsamen Fühlungnahmen sollen intensiviert werden mit dem Fernziel, zu einer Vereinigung der beiden Gruppen zu gelangen.

Der elektronische Kameramann im Team

Ein E-Kameramann allein ist nicht viel. Zwar gibt es einzelne Spitzenkönner in den Fernsehstudios, die durchaus anerkannt werden. Aber trotzdem zählt erst das Team. Das Aufgehen des E-Kameramannes in der Produktionsgruppe, in der Bildküche, die aus den Kameramännern, der Bildmischerin und dem Regisseur besteht, das allein erst ermöglicht eine gute Fernseharbeit.

■

Diese Notizen sind Kurzfassungen einiger Artikel in Heft 4/67 der Fachzeitschrift »Der Deutsche Kameramann«. Die Ausgabe bringt darüber hinaus weitere technische, verbandspolitische und personelle Informationen aus dem Berufsalltag des Kameramanns. »Der Deutsche Kameramann« erscheint monatlich im DDK-Verlag, 8 München 90, Rotbuchenstr. 21. Bezugspreis: 16,50 DM im Jahr.

film- und kinotechnik

Hannover-Messe 1967 als Konjunktur-Barometer

Von der diesjährigen Hannover-Messe erhoffen sich maßgebliche Kreise der deutschen Wirtschaft eine fühlbare Belebung der Konjunktur; darüber hinaus soll diese Mehrbranchenmesse, die bekanntlich an Zahl der Aussteller und Besucher gemessen, ein internationales Spiegelbild der Wirtschaft ist, Aufschluß darüber geben, welche Prognosen sich für die einzelnen Zweige der Wirtschaft für die Zukunft ergeben. Die Aufgliederung einiger großer Branchen auf einen zweijährigen Ausstellungsturnus brachte eine Schwerpunktverlagerung und gab die Möglichkeit, das Angebot in den jeweils ausstellenden Gruppen zu komplettieren und Wünsche auf Vergrößerung der Stände zu erfüllen.

Dadurch hat sich die Zahl der Aussteller 1967 mit 5199 gegenüber 5287 im Vorjahr geringfügig verringert. Nach dem letzten Stand sind 393 978 qm Netto-Standfläche gegenüber 399 063 qm im Jahre 1966 vermietet, davon 227 490 in den Hallen (1966: 228 789 qm) und 166 488 qm im Freigelände (1966: 170 274 qm). Die gesamte Ausstellungsfläche umfaßt 613 230 qm, davon 385 230 qm in Hallen und 228 000 qm auf dem Freigelände.

Neu hinzugekommen sind die Hallen 17 A für die Büroindustrie und ein Erweiterungsbau an Halle 11 A für Elektronik. Dadurch wurde es möglich, die Zahl der ausländischen Aussteller zu erhöhen und das Gesamtangebot noch internationaler zu gestalten als bisher, 1967 kommt jeder 4. Aussteller bereits aus dem Ausland. Frankreich liegt wie in den Vorjahren an der Spitze, gefolgt von Österreich, der Schweiz, Italien, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden und den USA. Die Zahl der Ostblock-Aussteller hat sich in diesem Jahr gegenüber 1966 verdoppelt. Polen nimmt dabei mit 10 Direktausstellern die erste Stelle ein. Es folgen Jugoslawien, Rumänien und die UdSSR. Außerdem stellen Bulgarien, die Tschechoslowakei und Ungarn aus.

Film- und Kinotechnik

Für den an Film- und Kinotechnik interessierten Besucher ist wichtig zu wissen, daß die Gruppe Wärme, Kälte, Luft, also ein Großteil der Beheizungsanlagen, in diesem Jahr nicht vertreten ist und erst 1968 wieder ausstellt. Dagegen sind die Hersteller der Münz- und Warenautomaten zum erstenmal geschlossen in Halle 4A zusammengefaßt. Seit dem Vorjahr gilt Hannover als Schaufenster der Automaten-, Verpackungs- und Füllwarenindustrie. Einige Firmen dieser Branche, der ja im Zeichen des Personalmangels gerade in der Theaterwirtschaft starke Beachtung geschenkt werden sollte, sind auch in den Hallen 10, 15 und 16 A und B zu finden. Ein Sonderprospekt gibt genaue Auskunft darüber.

Elektronik

Das gleiche gilt auch für die Elektronik-Schau, die durch die Erweiterung der Halle 11 A noch lückenloser geworden ist. 180 Firmen zeigen aktive und passive Bauelemente; auf 70 Ständen sind komplette Baugruppen zu sehen. 160 Firmen präsentieren elektronische Erzeugnisse für den Einsatz in der Meß-, Prüf- und Regeltechnik: 120 Aussteller sind mit Elementen und Bauteilen für die Steuerungstechnik vertreten. Die Fachtagung »Elektronik« steht 1967 unter dem Generalthema »Digitale Datenverarbeitung«. Eine Reihe von Ausstellern dieser Gruppe ist auch in den Hallen 10, 11 und 13 zu finden, wo die anderen Elektrofirmen, darunter die Produzenten der Meß-, Prüf- und Regelungstechnik ausstellen. Der Sonderprospekt dieser Gruppe ist sehr übersichtlich nach einzelnen Spezialgebieten aufgeteilt.

Fernseh- und Phono-Industrie

Ob die Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Industrie in Halle 11 mit grundlegenden Neuerungen kommt, bleibt abzuwarten, denn als offizieller Start für das Farbfernsehen ist die Berliner Funkausstellung vorgesehen. Trotzdem konnte man ja schon im vorigen Jahr Farbfernseh-Bildröhren sehen, und so ist anzunehmen, daß der Zipfel des Geheimnisses schon im Hinblick auf das Auslandsgeschäft hier und da ein wenig gelüftet wird. Weiterentwicklungen und neuer Bedienungskomfort, neue Farbtöne und Modellformen werden ohnehin bei allen Herstellern angeboten.

Feinmechanik und Optik

Mehr Bedeutung kommt dieses Mal der feinmechanischen und optischen Industrie zu, da ja 1967 keine Photokina stattfindet und somit allein Hannover die Möglichkeit bietet, Neuerungen und Verbesserungen vorzustellen. Veränderungen in Halle 5 haben sich in Bezug auf die Stände kaum ergeben. Der Sonderprospekt gibt darüber genug Auskunft, wer in Halle 5, in Halle 11 A oder in anderen Hallen, wie z. B. in den Hallen 10, 11, 12 oder 13 ausstellt, wo bekanntlich seit Jahren Firmen wie Dr.-Ing. Jovy, Emil Niethammer, Gebr. Ruhstrat, Osram, Siemens, Schrieber, Philips und Telefunken zu finden sind. Vergessen wir in diesem Zusammenhang auch die Antennen-Hersteller nicht, die mit 15 Ausstellern im Erdgeschoß der Halle 11 vertreten sind.

Leuchten-Industrie

Über 160 Aussteller zeigen im Messehaus 12 ein einmaliges Angebot an Leuchten. Seit Jahren bezeichnet die Fachwelt diese Konzentration an modischen Akzenten und technischen Verbesserungen als größten Leuchtenmarkt der Welt. Immer mehr Leuchtenhersteller aus dem EWG- und EFTA-Raum drängen daher nach Hannover; mit jedem Jahr wird das Angebot differenzierter und vollständiger. Wer Bedarf an Saal- und Foyerbeleuchtungen, wie Raster, Lüster und Pendelleuchten hat, wer sich für Notlichtanlagen, Leuchtröhren für technische oder Werbezwecke oder für Saalverdunkelungsanlagen, Scheinwerfer, Rampen-, Atelier- und Bühnenbeleuchtungen interessiert, sollte den Rundgang durch das Messehaus 12 nicht versäumen.

Die Belegung der Halle 20, dem traditionellen Domizil der chemischen Industrie, hat sich nur geringfügig geändert. Die Interessenten werden daher die Hersteller von Bau- und Dämmstoffen, Folien und Bespannungen am gewohnten Platz finden.

Wichtige Hinweise

Die Sonderschau »Gute Industrieform« präsentiert sich in diesem Jahr in völlig umgestalteten Ausstellungsräumen. In diesem Jahr haben 279 Unternehmen (1966: 162) ihre Erzeugnisse zur Begutachtung eingesandt. 475 von 1147 eingesandten Stücken wurden ausgewählt. Eine Ausstellung unter dem Motto »Faktum Farbe« soll den Besuchern die Verwendung der Farbe in der Industrie und ihre Wirkung auf den Menschen nahebringen.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß wieder zahlreiche Züge direkt auf dem Messebahnhof enden, daß sich das Hotelzimmerangebot weiter vergrößert und daß sich auch die Zufahrt aus dem Westen mit dem Pkw verbessert hat. Auf dem Flughafen wurde einiges getan, um die Abfertigung zu beschleunigen und die Zahl der Starts und Landungen zu erhöhen. Die Parkplätze um das Gelände sind jedem Ansturm gewachsen, ebenso die gastronomischen Betriebe, die über 3000 Menschen beschäftigen. -s.

ATLANTIK-KOPIEN
2 HAMBURG 66 · TELEFON 605 2072
QUALITÄT
SERVICE

Lichtarchitektur im Filmtheater

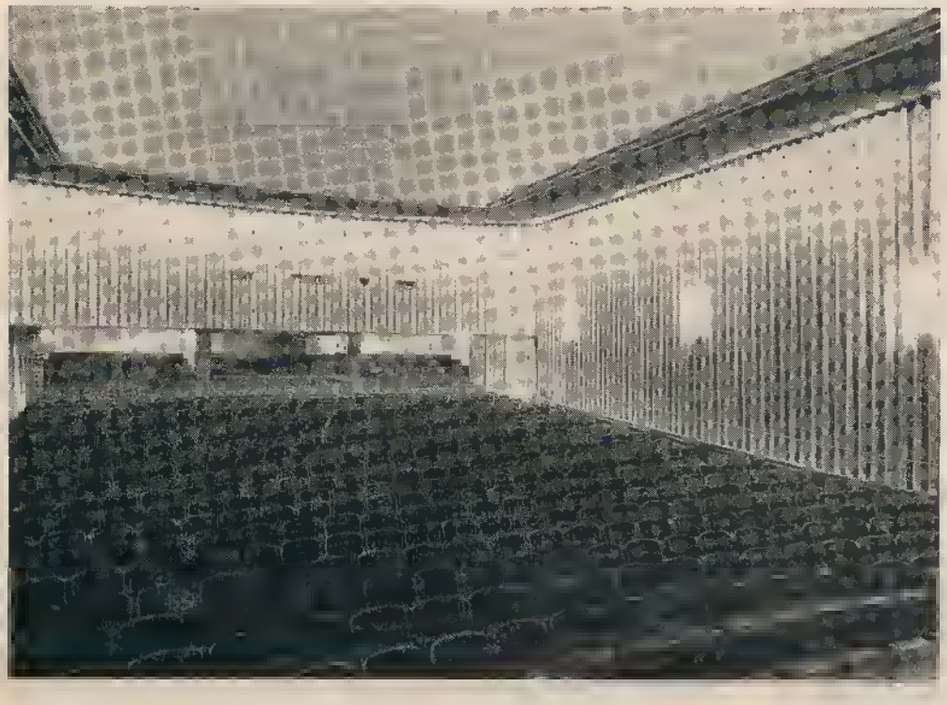
Von einer Lichtarchitektur kann nur dann gesprochen werden, wenn die Architektur, der Lichtträger und das von ihm ausgestrahlte Licht zu einer Einheit untrennbar verbunden sind. So hat man sich z. B. bei der Beleuchtung von Zuschauerraum und Foyer des 1951 in Berlin wieder aufgebauten Schillertheaters weitgehend lichtarchitektonischer Mittel bedient. Bei vollkommen indirekter Beleuchtung würde der Zuschauerraum, der jetzt nur durch die direkte Anleuchtung der Wände seinen Charakter erhält, ein völlig anderes Gesicht annehmen.

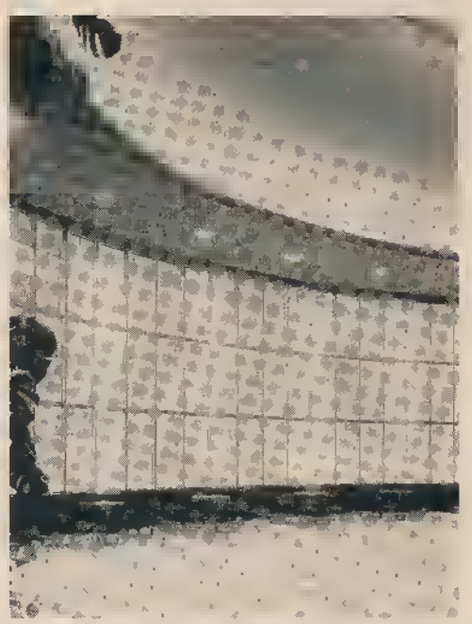
Die Foyerstimmung ist ein besonders markantes Beispiel für die schöpferische und raumgestaltende Kraft des Lichtes: ruhig und festlich zugleich, nahezu schattenfrei und doch reich an Spitzlichtern. Die große Glaswand dominiert und ist in ihrer Innenraumwirkung gelungen.
Eine ganz andere Art von Lichtarchitektur ist die Verwendung von Leuchtstoffröhren als Bauelemente von Lichtträgern, etwa als repräsentative Deckenleuchten in Festsälen und Filmtheatern. Hier kann der Lichtarchitekt zur Unterstützung anderer lichtgebender Mittel eine Leuchte nach Art, Form und dekorativer Gestaltung als Glied der Saalarchitektur ganz aus Lampen, aus Leuchtröhren aufbauen und damit Wirkungen erreichen, die bisher in dieser Weise nicht zu erzielen waren. Ausschlaggebend ist hier das rechte Einfühlungsvermögen, die rechte Behandlung des Baustoffes Licht als gestaltendes Element. Dies ist noch ein Neuland, auf dem – wie ein erfahrener Lichtarchitekt es aussprach – viel gesündigt und unter Umständen die ganze Lichtarchitektur in Mißkredit gebracht werden kann. Nur durch eine verantwortungsbewußte Zusammenarbeit von Architekt und Lichtingenieur können auch auf diesem neuen Gebiet Wege gefunden werden, die zu dem erreichbaren hohen Ziele künstlerischer Raumgestaltung durch Licht führen.

Mit Licht malen

Der nächste Schritt ist dann der des »Malens mit Licht«. Die Bildprojektion, der Lichtwurf liefert hierzu ergänzende Hilfsmittel zur raumgestaltenden Wirkung. Es sind dies Mittel, die letztlich auf der gleichen gedanklichen Ebene liegen, von der auch die großen Baukünstler ausgingen, die das Tageslicht als Baustoff etwa im gotischen Dom verwendeten. Die daraus folgenden Anwendungsmöglichkeiten im Filmtheatersaal, insbesondere im Farbfilmkino, sollen hier neu erwähnt werden.
So kann man auch die Fähigkeit des künstlichen Lichtes und die gegebene technische Möglichkeit der willkürlichen Verteilung von Licht und Schatten bewußt zur ornamentalen Gestaltung oder auch Ausschmückung von Räumen benutzen, und kann so, auch mit dem Wechsel von Licht und Schatten, direkt eine Lichtmalerei durch entsprechende Gestaltung der Lichtgebung ausüben. Das ist eine große und schöne, freilich auch schwere Aufgabe, denn das Zeichnen und Malen mit Licht auf Decken und Wänden unter gleichzeitiger materialgerechter Verwendung des Baustoffes Licht will gelernt und vorsichtig geübt sein.
Wir können sowohl die »Leuchtung« wie die Beleuchtung nach Intensität und Farbe in weitesten Grenzen ändern und müssen uns daher vor Übertreibungen hüten. Im übrigen muß aber gerade auch hier alles beachtet werden, was früher über die Behaglichkeit der Beleuchtung, das Farbklima, ausgeführt wurde.
Wir stehen heute noch durchaus am Anfang der Bearbeitung dieses Gebietes und können nicht auf Vorbilder zurückgreifen. Lernen können wir auch hier von den großen Baukünstlern, die uns durch die rechte Behandlung und Anwendung der ihnen zur Verfügung stehenden Baustoffe mit dem Tageslicht unvergängliche Bauwerke geschaffen haben, Meisterwerke in der psychischen Beeinflussung des Menschen durch Licht. -brix-

Zuschauerraum des »Universum«, Bad Kreuznach, beleuchtet mit IK 300 mit Abschlußscheiben und Einbauringen aus der Decke heraus.





Die große Glaswand im Foyer des Schillertheaters in Berlin-Charlottenburg wird durch Leuchten, die an den Zwischenpfeilern der Außenwand angebracht sind, gleichmäßig durchleuchtet.
(Fotos: Zeiss Ikon AG. Goerzwerk)

50 Jahre DNA

Der Deutsche Normenausschuß (DNA) kann in diesem Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 24. und 25. Mai 1967 in der Berliner Kongreßhalle eine Normentagung statt, die mit einer Ehrung verdienter Normenfachleute verbunden ist. In einer Reihe von Ansprachen und Vorträgen namhafter Persönlichkeiten des DNA-Präsidiums und der angeschlossenen Fachorganisationen wird über den Werdegang des DNA in diesen 50 Jahren, sowie über die Bedeutung der Normung für die deutsche Industrie und über die Aufgaben des Normeningenieurs berichtet.
Für die film- und kinotechnischen Belange ist bekanntlich der »Fachnormenausschuß Kinotechnik für Film und Fernsehen« (FAKI) die zuständige Fachorganisation innerhalb des DNA, die zweimal im Jahr — abwechselnd in Berlin und München — ihre Fachtagungen abhält, auf denen die Obleute der einzelnen Arbeitsausschüsse anstehende Probleme beraten und über ihre Arbeit im Berichtsraum referieren. Die diesjährige Frühjahrstagung hat vom 10. bis 15. April in Berlin stattgefunden und wurde von Dipl.-Ing. Tümmel als Nachfolger von Direktor Leo Mayer geleitet. Die wichtigsten Beratungspunkte waren: Lichtquellen für die Filmaufnahme, Filmformate, Bildfenster, Abtast- und Verstärkergeräte, Start- und Endband, Filmspulen, Filmtransportrollen, Magnettontechnik, Projektionsobjektive, sowie Meß- und Prüfmittel. -Z-

Redaktionelle Bearbeitung und verantwortlich für den Inhalt »Film- und Kinotechnik«: Dipl.-Ing. Paul Zschoche.

aus dem verbandsleben

Dr. Toussaint beim WdF NRW

Aufgeschlossen für Anregungen zu den Ausschußberatungen

Zu einer Versammlung, an der Vorstand, Informationsausschuß und HDF-Delegierte des WdF NRW fast vollzählig erschienen waren, hatte der Verband nach Düsseldorf eingeladen. Vorsitzer Josef Paul konnte Dr. Toussaint, der trotz Bonner Terminschwierigkeiten seine Zusage einhielt, sowie Dr. Engelbrecht und Helmut Woeller vom HDF-Präsidium als Gäste begrüßen. In seinem Referat, in dem Dr. Toussaint erstmalig außerhalb Bonns seine Vorstellungen über den Filmgesetzentwurf einer größeren Zahl von Theaterbesitzern vortrug, betonte er wiederholt, daß es ihm in erster Linie darum gehe, der Filmwirtschaft in der derzeitigen Wettbewerbssituation eine wirksame Repräsentanz und eine wirtschaftliche Basis zu schaffen.

Er sehe, erklärte der Abgeordnete, in einem ordnungsetzenden Gesetz für die Filmwirtschaft die einzige Möglichkeit, sich eine bessere Basis als bisher gegenüber Parlament, Regierung, Rundfunkanstalten und der Öffentlichkeit zu schaffen. Sein einziges Interesse liege darin, ein wirklich gutes Gesetz zu schaffen, daher sei er allen Anregungen für die weiteren Ausschußberatungen des Entwurfs gegenüber sehr aufgeschlossen. Er erkenne an, daß die Abgabe des Groschens durch die Theater eine gewisse Vorleistung darstelle, sei aber andererseits fest davon überzeugt, daß auch die Theater in einiger Zeit erkennen würden, daß es sich um eine für sie günstige Investition handele. Im übrigen sei das Gesetz bis 1971 befristet, und bis dahin würden sicherlich Erfahrungen gesammelt, nach denen man sich entscheiden könne, ob Änderungen zweckmäßig seien oder aber das Gesetz ersatzlos zu Ende gehen müsse. Auf skeptische Fragen der Theaterbesitzer betonte Dr. Toussaint unter dem Beifall der Versammelten mehrfach, daß für ihn, wie nach der Verfassung auch nicht anders möglich, wirtschaftliche Gesichtspunkte primär wichtig seien. Wenn die Bundesregierung filmkünstlerische Experimente fördern wolle, müsse sie aus eigenen Mitteln dafür zahlen.

In der anschließenden Aussprache wurden von den Anwesenden zahlreiche Anregungen vorgetragen, wobei Dr. Toussaint bereitwillig über jeden Punkt diskutierte. Er verstand es, die Vertreter der NRW-Theater von der Sachlichkeit seiner Argumente und Absichten zu überzeugen.

Wilhelm Witte ausgetreten

Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit den Briefen und Telegrammen, in denen das ehemalige Vorstandsmitglied des WdF NRW, Wilhelm Witte (Bad Driburg), dem HDF-Präsidium und dem NRW-Vorstand Falschinformation und bewußte Gefährdung der Existenz zahlreicher Filmtheater durch Verletzung ihrer Treuepflichten vorgeworfen hatte. Der Versammlung lag ein Antrag auf Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens vor. Da vor Beginn der Versammlung jedoch die Kündigung der Verbandsmitgliedschaft durch Wilhelm Witte einging, beschloß die Versammlung einstimmig, ihm mitzuteilen, daß sie sein Verhalten mißbillige, daß sie seinen sofortigen Austritt, durch den er dem Ehrengerichtsverfahren zuvorgekommen sei, begrüße und im übrigen aufgrund aller vorliegenden Informationen Vorstand und Präsidium erneut ihr absolutes Vertrauen ausspreche. B.

Unerwartet gerissen aus einem Leben voll unermüdlicher Fürsorge für die Seinen, vorbildlicher Hilfsbereitschaft für seine Arbeitnehmer und tatkräftigen Einsatzes für die Belange der saarländischen Hüttenstadt Neunkirchen wurde der Filmkaufmann

Leopold Gill

Leopold Gill erlag am 23. April im Alter von 53 Jahren einem Herzinfarkt. Der Verstorbene zählte zu den profilierten Lichtspieltheaterbesitzern des Saarlandes. Außerdem gehörte er der CDU-Fraktion des Neunkircher Stadtrates an. Die Beisetzung fand in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und namhafter Vertreter der deutschen Filmwirtschaft am Mittwoch, dem 26. April, auf dem Zentralfriedhof Haus Furpach statt.

Auch im Namen aller Verwandten:

Frau Anna Gill, geb. Hammerschmitt und Sohn Peter

Neunkirchen/Saar, Corona-Hochhaus, im April 1967

Bayern lehnt Filmgesetz ab

Die ordentliche Mitglieder-Hauptversammlung des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater in Bayern verabschiedete am 26. April in München einstimmig eine Resolution, die sich gegen den in Bonn eingebrachten Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films wendet. Es heißt darin, daß die bayerischen Theaterbesitzer ein Filmgesetz strikt ablehnen, solange nicht die Erhebung des sogenannten bayerischen Notgroschens abgeschafft und die Wettbewerbsverzerrung zwischen Film und Fernsehen aufgehoben sind. Die Diskussion über das Filmhilfsgesetz fand im Beisein der HDF-Repräsentanten Dr. Wolfram Engelbrecht, Helmut Woeller, Dr. Hans Joachim Loppin, Johannes Kalbfell, Hans Kahlert und Walter Pollnow statt. Die Sprecher des Hauptverbandes hielten sich anläßlich der am Vortag begonnenen SPIO-Tagung über das Filmgesetz in München auf.

Die satzungsgemäß fällige Neuwahl des bayerischen Verbandsvorstandes brachte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder Margarete Birnbaum, RA Christian Schmidt, Willi Striegel und Siegfried Thomas. Für den nicht wieder kandidierenden Vorstand Hanns Sellmaier wählte die Versammlung Ignaz Wimmer, Landshut, neu in den Vorstand.

Wir kommen auf die Münchener Tagung noch zurück. hiw

filmtheater

Zentral, Saarbrücken

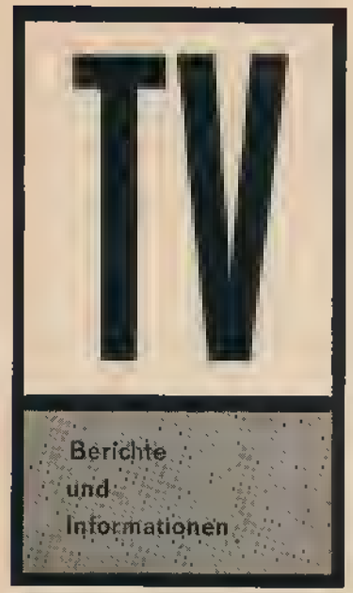
Zentral ist als Firmenbezeichnung für ein Lichtspieltheater vorgesehen, das Walter Knoll und Albert Thäder (City und Roxy) auf Saarbrückens Bahnhofstraße einrichten wollen. Das Haus soll 170 Plätze erhalten. Geplant ist ein gemischtes Programm, das ab 9 Uhr fortlaufend gezeigt wird. bdl.

neue bücher

Besonders wertvoll — Kurzfilme 1966

Als sechste Folge gab die FBW jetzt die Broschüre »Besonders wertvoll — Kurzfilme 1966« heraus. Die ebenso ansprechende wie übersichtliche Aufmachung wurde beibehalten: Kunstdruckblätter mit Produktionsangaben, Begründungen und Fotos — zum Teil im Vierfarbdruck. Ein Verzeichnis der Filme mit dem Prädikat »wertvoll« schließt sich an. Als gute Ergänzung bringt die Broschüre eine Reihe von Statistiken über begutachtete Filme und die V-Steuersätze der Bundesländer. -nw-

ARRI SYNCHRONSTUDIOS
Sprach-, Geräusch- und Musikaufnahmen, Mischungen, Check-, Schneide- und Vorführräume, ARRI Filmtheater für Musikaufnahmen.
ARNOLD & RICHTER KG · Filmtechnische Betriebe · 8 München 13 · Türkenstr. 89 · Ruf 38091



»Der Teufel und der liebe Gott«

In den Studios des Hessischen Rundfunks wurde abgedreht: das Fernsehspiel »Der Teufel und der liebe Gott« von Jean Paul Sartre. Auf einer Pressekonferenz erklärte Regisseur Peter Beauvais, daß er das 4½stündige Original auf 3 Stunden gekürzt hat. Er hat sich dabei bemüht, nicht nur das gedankliche Gerippe der Sartreschen Thesen herauszuarbeiten, sondern das Dramatische des Stückes zu erhalten. »Der Teufel und der liebe Gott« ist schließlich nicht nur eine Philosophie, sondern auch ein grandioses Theaterstück.«

Die Hauptrollen spielen Ingmar Zeisberg, Ursula Lingen, Siegfried Wischnewski, Klausjürgen Wussow und Ernst Jacobi. Sendetermin soll der 19. Oktober sein. Es ist die bisher größte Produktion des Hessischen Rundfunks. nk

ANASTASIA ist ein Dokumentarspiel von Robert A. Stemmle, das vom ZDF am 8. Juni gesendet wird. Auf unserem Foto Andrea Brix als Tochter des Führers russischer Emigranten in Berlin und Lotte Ledl als »Fräulein Annie«. (Foto: ZDF)

Intendant Hess: Für eine »Schule des Schreibens«

Auf dieser Seite wird FE/FW regelmäßig über die Fernseharbeit der ARD-Sender und des Zweiten Deutschen Fernsehens berichten: Reportagen über Neuproduktionen, Interviews mit Verantwortlichen, personelle Veränderungen.
Ein Gespräch mit dem Intendanten des Hessischen Rundfunks, Werner Hess, eröffnet die dem Fernsehschaffen speziell gewidmeten FE/FW-Seiten, die als Ergänzung der regelmäßigen Veröffentlichungen (Was im Fernsehen läuft, Kinofilme im Fernsehen, Atelier-Report) gedacht sind.

Muß der Zuschauer in naher Zukunft mit einer Erhöhung der Rundfunk- und Fernsehgebühren rechnen?
Diese Frage wurde jüngst auf der Intendanten-Konferenz mit einem vorläufigen »Nein« beantwortet. Intendant Hess steht einer Erhöhung skeptisch gegenüber. »Das ist eine hochpolitische Frage. Die Entscheidung müßte in Bonn fallen. Und ich kann mir nicht vorstellen, daß sich eine Mehrheit in den Parteien finden wird, die unter der augenblicklichen politischen Parole der äußersten Sparsamkeit eine Erhöhung der Gebühren befürwortet. Eine solche Maßnahme wäre im höchsten Grade unpopulär.«
Indessen: Der Start des Farbfernsehens im Herbst und die neuen Pauschalgebühren der Bundespost stehen bevor. »Durch das Farbfernsehen kommen ungeheure finanzielle Belastungen auf uns zu. Ein Übertragungswagen für Farbsendungen kostet z. B. 3,7 Millionen Mark. Zum zweiten Punkt: Die neuen Pauschalgebühren der Post sehen beim Hörfunk z. B. eine Steigerung bis zu 300 Prozent vor.«
Den Vorwurf, die ARD könnte durch Rationalisierung erheblich an Kosten sparen, weist Intendant Hess energisch zurück. »Wir arbeiten wie ein Unternehmen der freien Marktwirtschaft, nach rationellen Gesichtspunkten und mit äußerster Sparsamkeit. Unsere Kontrollinstanzen überprüfen jede ausgegebene Mark.«
Die ARD-Anstalten beschäftigen zur Zeit etwa 14 000 feste Angestellte. Weitere 100 000 freie Mitarbeiter beziehen monatlich einen größeren oder kleineren Scheck von einem der Sender.
Eine Sendeminute kostet im ersten Programm jetzt durchschnittlich 1029 DM. Davon entfallen auf die Produktion 965 DM, auf die Ausstrahlung 14 DM und 49 DM für sonstige Kosten. Am teuersten sind Fernsehspiele. Ihre Kosten liegen bei 5000 bis 8000 DM pro Minute. Vergleichsweise billig war dagegen das EWG-Quiz von Hans-Joachim Kulenkampff, das übrigens im Januar als Farbsendung wieder auf dem Bildschirm erscheint. Bisher kostete die Minute 2500 DM. Mit 14 Millionen Zuschauern hat das Fernsehen seinen bisherigen Höchststand erreicht. Intendant Hess rechnet, daß in zwei Jahren kein nennenswerter Zuwachs mehr erfolgt. Die Industrie schätzt als Kapazitätsgrenze etwa 17 Millionen Empfänger.
Die Fernsehanstalten kennen keine der FSK vergleichbare Institution. »Die Selbstkontrolle liegt in der Verantwortung der Häuser, und damit letztlich beim Verantwortungsgefühl des jeweiligen Intendanten. Unsere Grenzen sind aber enger gefaßt als die der FSK. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die vor dem Schirm sitzen, ist erheblich höher als die der jugendlichen Filmbesucher.«
Unter den vom Fernsehen eingekauften Spielfilmen sind selten Produktionen, die den Freigabestempel »ab 18 Jahren« tragen.
Ein Lieblingsthema von Werner Hess sind die Fragen des Nachwuchses. Es sind Gespräche mit der Filmakademie Berlin im Gange, eine Protektion für die Absolventen zu übernehmen und den Studenten die Möglichkeit zu geben, während der Semesterferien die praktischen Erfahrungen zu erweitern. Konkrete Ergebnisse wurden bisher nicht erzielt. Großer Mangel herrscht bei den Autoren. »Der Verschleiß ist einfach zu groß.« Vor allem fehlen Autoren, die handwerkliche Perfektion, die Technik des Drehbuchschreibens beherrschen.
Das Fernsehen kann und soll nicht jeden Abend große Kunst senden, was es braucht, sind gute Gebrauchsstücke, niveauvolle Unterhaltung. »Die Autoren, die uns das liefern können, sind an den Fingern abzuzählen.« Intendant Hess könnte sich eine Art »Schule des Schreibens« denken, in der junge Schriftsteller lernen, im Teamwork ein gutes Gebrauchsstück zu schreiben. Ein Stück mit spielbaren Rollen, klarem dramaturgischem Aufbau und einwandfreier Sprache. Dinge, die sich erlernen lassen, die kein Genie erfordern. Vielleicht ein Modell, dem die Zukunft gehört. kasl

BOGY, ein 90-Minuten-Film der Walper Productions Los Angeles (United Artists) über Humphrey Bogart, wurde soeben fertiggestellt.

INGMAR ZEISBERG wird im Auftrag der Bavaria eine Fernsehserie von 12 Folgen schreiben. Ein Ergebnis ihres Erfolgs »Mein Sohn Nickey«. Sie möchte in Zukunft nur noch selten Filme drehen und mehr der Familie leben. »Die Duse bin ich nicht, die Nachwelt wird kaum etwas vermissen.«

EXPO 67: Ein ZDF-Bericht aus Montreal ist für Juli geplant. Dabei geht es um den Stand von Forschung und Technik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Peter G. Westphal wird zusammen mit dem Filmteam des Studios Washington untersuchen, welche neuen Aspekte das Leben der Menschheit an der Wende zum dritten Jahrtausend bekommt.

MIT EINEM ABSCHLUSSBERICHT von den Berliner Filmfestspielen meldet sich am 4. Juli die ZDF-Sendereihe »Aspekte«. Es ist geplant, innerhalb der Sendezeit die Verleihung des »Goldenen Bären« live zu übertragen.

DAS DEUTSCHE FERNSEHEN beteiligt sich am diesjährigen IV. internationalen Fernsehfestival von Prag (13. 6. bis 21. 6.) mit drei Sendungen: »Ich war Schlehmihl« von Gerd Angermann, mit dem Selbstporträt »Oskar Kokoschka« und — außer Konkurrenz — mit dem Lustspiel »Der Nebbich« von Carl Sternheim. Das ZDF nominierte den Dokumentarbericht »Im Garten der Götter« (Bali) aus der Serie »Die kleinen Leute« von Gerhard Dombmann und Manfred Durniok. Außer Konkurrenz wurde das Fernsehspiel »Der Gürtel« von Thomas Münster gemeldet.

ZUM FERNSEHWETTBEWERB BERLIN 1967 (29. 8. bis 3. 9.), der unter dem neuen Thema »Wege in die Zukunft« steht, hat das Deutsche Fernsehen die folgenden zwei Beiträge gemeldet: »Der Zauberspiegel« — Oper von Ernst Krenek, »Griff nach dem Gehirn« aus der Reihe »Experimente mit dem Leben« — Eine Untersuchung von Hoimar von Ditfurth und Günter Siefarth.

DIETER STOLTE wurde vom Intendanten des Zweiten Deutschen Fernsehens mit Zustimmung des Verwaltungsrates zum Leiter der seit dem 1. Januar 1967 beim ZDF neu errichteten Hauptabteilung Programmplanung bestellt. Dieter Stolte, bisher Persönlicher Referent des Intendanten, war bereits mit der Wahrnehmung der Geschäfte der neuen Hauptabteilung beauftragt.

Atelier-Report April/Mai

Titel	Produktion	Regie/Buch	Stab	Darsteller	Aufführung
SWF BADEN-BADEN					
»Heiraten ist immer ein Risiko«	SWF	Arno Assmann / Saul O'Hara	—		—
BERLIN-SPANDAU					
»Der Mönch mit der Peitsche«	Rialto/Constantin-Film	Alfred Vohrer / Alex Berg nach Edgar Wallace	Kamera: Karl Loeb; Bauten: Wilhelm Vorwerg, Walter Kutz	Joachim Fuchsberger, Ursula Glas, Grit Bättcher	—
»Eine Krankheit, genannt Leben«	ZDF	Max Friedmann / Heinrich Carle nach Italo Sveo	Kamera: Alfred Ebner; Bauten: Roman Weyl	Peter Mosbacher, Paul Edwin Roth, Eduard Wandrey, Edith Hildebrandt, Theodor Vogeler, Erik Schumann	—
»Orgel und Rakete«	CCC-Fernseh-Prod./ ZDF	Ferry Olsen / Fritz Böttger, Per Schwenzen	Kamera: Günther Knuth; Bauten: Ernst H. Albrecht: Musik: Willy Mottes	Horry Wüstenhagen, Fritz Rémond, Walter Wilz, Rainer Brandt, Dagmar Lassander, Therese Dürrenberger	—
BERLIN-TEMPELHOF					
»Das unausgefüllte Leben des Alexander Dubronski«	ZDF	Thomas Fantl / Peter Waldmann	Kamera: Michael Marszalek; Bauten: Walter Haag	Ida Krottendorff, Horst Bollmann, Herbert Stass, Gerold Wanke, Claus Hofer, Eduard Wandrey	—
»Hugenberg«	Televersal/ZDF	Rudolf Jugert / Hans Wiese	Kamera: Benno Bellenbaum	Hans Fitze, Dieter Borsche, Heinz Engelmann	—
SWF BERLIN					
»Die Klasse«	SWF	Wolfgang Staudte / George A. Schaaffs nach Herman Ungar	—	Harold Dietl, Ida Ehre, Herbert Fux, Lutz Kramer, Stanislav Ledinek, Lotte Ledl, Jürgen Lentsch, Heinz Meier, Joachim Nottke, Hans Georg Panczok, Erich Poremski, Lou Seitz, Josef Wilhelmi	—
WDR KÖLN					
»Ist er gut? Ist er böse?«	WDR	Wolfgang Glück / nach Denis Diderot	—	Horst Tappert, Anneliese Römer, Gisela Trowe, Krista Keller, Chariklia Baxevanos, Alfred Balthoff, Franz Schafheitlin, Harald Juhnke	—
»Frühe Verhältnisse«	WDR	Gerhard Klingenberg / nach Johann Nestroy	—	Helmut Qualtinger, Hedi Marek, Bibiana Zeller, Otto Tausig	
STUDIO HAMBURG					
»Lobby Doll und die Sitzstangen-Affäre«	NDR	Joachim Roering / Joachim Roering	Kamera: Walter Fehdmer; Bauten: Karl-Hermann Joksch; Musik: Hermann Hausmann	Wolfgang Lukschy, Hans Putz, Ellen Schwiers, Henning Schlüter, Hans-Martin Koettenisch, Georg Eifert, Paul Edwin Roth, Rolf Nagel, Otto Kurth, Peter Martin Urtel, Hans-Karl Friedrich. Holger Hagen	21. 6. 67
»Beaumarchais«	ZDF	Günther Meincke / Hans Dieter Schreeb	—	Helmut Wildt, Monika Berg, Lis Verhoeven, Heidi Walter, Willi Berling, Josef Bommer, Rainer Brönnecke, Erland Erlandsen, Hans Schellbach, Fritz Suppan	—
BAVARIA MÜNCHEN					
»Heydrich in Prag«	Bavaria-Atelier/ WDR	Rolf Hädrich / Peter Adler	Kamera: Gernot Roll; Kostüme: Herbert Ploberger; Bauten: Rolf Zehetbauer	Martin Benrath, Nikolaus Haenel, Heinz Treuke, Fritz Wepper, Horst Eisel, Hans Jaray, Klaus Schwarzkopf, Franz Rudnick, Günther Strack, Hellmut Lange, Harry Kolenberg, Annemarie Schradieck, Dieter Kirchlechner, Hans Hinrich, Alexander Hegarth	—

Titel	Produktion	Regie/Buch	Stab	Darsteller	Aufführung
»Lord Arthur Soviles Verbrechen«	Bavaria-Atelier/ SDR	Ralf van Sydow / Herbert Asmodi nach Oscar Wilde	Kamera: Oskar Schnirch; Bauten: Ralf Zehetbauer; Kostüme: Ilse Dubais	Christoph Bantzer, Max Mairich, Dagmar Altrichter, Werner Hessenland, Doris Kiesow, Günther Schramm, Kristin Jentz, Hermann Hom, Alexander Galling, Flory Jacobi, Herbert Hübner, Walter Bluhm, Anton Reimer, Karl Bockx	—
BAYER. RUNDFUNK MÜNCHEN					
»Der Heldenmantel«	BR	Walter Rilla / Alix du Frênes	Szenenbild: Walter Dörfler, Otto Stich	Hertha Martin, Franz Stoss, Alexander Kerst, Peter Schütte, Egon von Jordan, Alfred Reiterer, Therese Drevelle, Peter Eschberg	27. 7. 67
TV STAR MÜNCHEN					
»Die Briefmarke«	Intertel/ZDF	Georg Tressler / Bruno Hampe	Kamera: Hans Jura	Helmuth Lohner, Hannelore Elsner, Ivan Desny, Günther Ungeheuer	—
»Die Kamera«	Intertel/ZDF	Helmut Ashley / Bruno Hampe	Kamera: Hans Jura	Wolfgang Preiss, Thomas Braut, Klaus Krüger, Siegfried Rauch, Werner Kreindl, Alexander Kerst, Otto Stern, Gustl Weishappel, Anita Bucher, Angela Hillebrecht, Barbara Lademann	—
ZDF MÜNCHEN					
»Stine«	ZDF	Wilm ten Haaf / Traugott Krischke nach Theodor Fontane	Szenenbild: Peter Scharff	Ilse Ritter, Maria Körber, Hans Caninenberg, Richard Rüdiger, Hans Zesch-Ballot	—
»Spiel mit dem Tode«	Elan/ZDF	Karlheinz Bieber / Arkadij Awertschenko	—	Hannelore Elsner, Karl-Michael Vogler, Hans Jürgen Dietrich, Paul Dahlke, Gundolf Willer	14. 6. 67
SAARL. RUNDFUNK					
»Die Zeiten der Liebe oder Valentin Katajews chirurgische Eingriffe in das Seelenleben des Dr. Igor Igorowitsch«	Telefilm Saar/SR	Helmut Käutner / Claus Jürgen Frank nach Valentin Katajew	Kamera: Walf Schneider; Bauten: Hansjoachim Strehlow, Helmut Käutner; Musik: Bernhard Eichhorn	Peter Vogel, Monika Peitsch, Ida Ehre, Ilse Pagé, Ute Gerlach, Balduin Baas, Karl-Otto Alberty, Hans-Jürgen Janza, Gert Schäfer, Brigitte Dryander, Al Curtis, Renate Kasche, Frank Strecker, Axel Buchholz	14. 9. 67
SÜDD. RUNDFUNK					
»So war Herr Brummel«	SDR	Fritz Umgelter / Ernst Penzoldt	—	Bay Gabert	—
»Crumbles letzte Chance«	SDR	Erik Ode / Leo Lehman	—	Rudolf Platte, Almut Eggert, Lis Verhoeven, Hilde Volk, Dieter Henkel, Günther Jerschke, Erwin Linder, Panos Papadopulos,	17. 9. 67
»Die Zimmerschlacht«	SDR	Franz Peter Wirth / Martin Walser	—	Gisela Uhlen, Martin Benrath	—
»Circle«	SDR	Michael Kehlmann / Leo Lehman	—	Eva Katharina Schultz, Alexander Kerst	—
WIEN-SIEVERING					
»Der rasende Reporter«	NDF/ZDF	R. A. Stemmle / Hellmut Andics nach Egon Erwin Kisch	—	Heinrich Schweiger	—

DER KAUGUMMI FÜR FILM-THEATER
Holden's
LEHNHARDT, SCHRÖTER & Co., 64 KOBLENZ

wir gratulieren

Hans Carl Opfermann

Einen schöneren Rahmen hätte sich Hans Carl Opfermann, Sachverständiger in Film- und Fotofragen, für seinen 60. Geburtstag nicht wünschen können. Er erlebte seinen Ehrentag am 26. April als Beauftragter des Generalkommissars für den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung in Montreal, mit den letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der EXPO am 28. April beschäftigt.

Opfermann ist mit der Wahrnehmung aller technischen, elektro-akustischen und künstlerischen Fragen im deutschen Pavillon beauftragt und hat sich besonders für eine eindrucksvolle Repräsentation des deutschen Kurzfilms in Montreal stark gemacht.

Opfermann, der in Altdorf in Bayern geboren wurde, Chemie und Kunstgeschichte studiert hat, ist erst auf Umwegen zum Film gekommen. Sein Berufsweg führte ihn vom Bakteriologischen Institut in Elbing über den Röntgenapparatebau, die Medizinische Universitätsklinik in Erlangen zur Firma Gossen. 1944 wurde er Leiter eines Forschungslabors für Funk- und Tonfilmtechnik in Berlin, 1949 war er Mitbegründer der Kultur- und Wirtschaftsfilm GmbH in Düsseldorf. Während dieser Zeit begann er seine freiberufliche beratende Sachverständigen-Tätigkeit in der Film- und Fotoindustrie, die er bis auf den heutigen Tag ausübt.

Der Name H. C. Opfermann ist mit vielen Wahrnehmungen und Erscheinungen auf dem filmhistorischen wie filmkulturellen Sektor verbunden. Für seine umfassende Bildung und seine vielseitige Begabung sprechen nicht nur Drehbücher, Rundfunk- und Fernsehsendungen, sondern auch technische und wissenschaftliche Veröffentlichungen. Sein aus der Praxis geschöpftes Wissen hat sich in zahlreichen Büchern niedergeschlagen, von denen wir hier »Die neue Schmalfilmschule« (Gesamtauflage 100 000), »So leicht ist das Filmen« (Auflage 55 000), »Die neue Tonschule«, »Die neue Trickfilmschule« und »Farbenphotographie« nennen wollen. Als Herausgeber und Kommentator der Selbstbiographie Veit Harlans »Im Schatten meiner Filme« ist sein Name jüngst häufig genannt worden.

Olga Tschechowa

Am 26. April feierte Olga Tschechowa, die einstige Grand Dame des deutschen Films, in ihrem Haus in Gräfelfing bei München ihren 70. Geburtstag. Sie wurde geboren im Kaukasus als Tochter des Ingenieurs von Knipper und wuchs später in Petersburg und Moskau auf. Sie wollte zuerst Bildhauerin werden, besuchte dann aber eine Schauspielschule in Moskau und flüchtete 1920 nach Deutschland. In Berlin gab sie ihr Filmdebüt bei Friedrich Wilhelm Murnau. Ihr zweiter Film war bereits die »Nora« nach Ibsen. Im Laufe der Jahre drehte Olga Tschechowa rund 200 Filme. Viele von ihnen wurden berühmt, so zum Beispiel »Liebelei«, »Gefährlicher Frühling«, »Bel ami«, »Befreite Hände«, »Mit den Augen einer Frau«. Ende der fünfziger Jahre zog sich die Künstlerin vom Film zurück, um sich künftig ihrer zweiten Neigung, der Kosmetik zu widmen. Heute beschäftigt sie 40 Personen und stellt zwei Dutzend Präparate her. Nach dem tragischen Unfalltod ihrer Tochter, der Filmmanagerin Ada Tschechowa, hat Frau Olga auch die Sorge für die Enkel und den Urenkel Nicki übernommen. Nicki ist der Sohn Vera Tschechowas, die in Braunschweig am Staatstheater engagiert ist. hjw

das wort hat der leser

Gute Wochenschau-arbeit

Als Beiratsmitglied der Deutschen Wochenschau GmbH, Hamburg, die die »Zeitlupe« und die »UFA-Wochenschau« vertritt, erlaube ich mir, Sie darauf hinzuweisen, daß die UFA-Wochenschau und die Zeitlupe in wirklich hervorragendem Stil einen ausführlichen Nachruf zum Tode des Bundeskanzlers, Konrad Adenauer, schon zum 21. April gebracht haben.

Sowohl die filmische Dokumentation an sich, wie auch die erfreulich schnelle und aktuelle Reaktion verdienen eine lobende Erwähnung.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Umstand in Ihrer nächsten Ausgabe ausdrücklich hervorheben würden, damit die Wochenschaugewaltigen sehen, daß wir nicht nur Kritik üben, sondern gute Filmarbeit auch zu loben wissen.

Dr. Wolfram Engelbrecht

PS.:

Ich darf in diesem Zusammenhang noch darauf hinweisen, daß diese Wochenschau mit der Adenauer-Dokumentation das Prädikat »Wertvoll« erhalten hat, so daß sich in dieser Woche für die Filmtheater das Zeigen eines zusätzlichen Kulturfilms erübrigt.

film-echo FILMWOCHE

Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich. Redaktionsschluß: Montag und Mittwoch. Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif. Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1966

Bezugspreis: monatlich DM 6,25 einschließlich Zustellung.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Anschrift des Verlages und der Chefredaktion: Verlag Horst Axtmann GmbH, 62 Wiesbaden, Wilhelmstr. 42. Tel. 30 10 74/75, Fernschreiber 04-186 648.

Herausgeber und Chefredakteur:
HORST AXTMANN

Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Karl-A. Stanke, Dipl.-Ing. Paul Zschoche.

Redaktionen: Berlin: Georg Herzberg – Bonn: Dr. H. Bagner – Düsseldorf: Robert Backheuer – Hamburg: Hermann Enders – Hannover: Ernst Bahlius – München: Hans Jürgen Weber – Saarbrücken: Alfons Bendel – Stuttgart: Walter Hanns Zeller.

Vertrieb: Franz Schnaedter. Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59. – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank, Aschaffenburg, Kto.-Nr. 10 135.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielarz, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42.

die große glocke

PERSONA, neuester Film von Ingmar Bergman, wurde beim Festival des religiösen Films in Valladolid aufgeführt.

HANS RICHTERS zwischen 1920 und 1960 entstandene Experimentalfilme wurden von Inter Nations zu einem abendfüllenden Programm zusammengestellt und mit einer von Professor Richter gesprochenen Einführung versehen. Uraufführung fand in Anwesenheit des Künstlers anläßlich einer Dada-Ausstellung in Tel Aviv statt.

LILLI PALMER versucht sich nach ihren Erfolgen als Schauspielerin und Malerin jetzt auch als Schriftstellerin. Sie arbeitet an ihrem ersten Buch. Titel steht noch nicht fest.

BORIS AKIMOFF, Filmkaufmann in München, ist am 23. April verstorben.

DR. ALEXANDER KLUGE hat einen Kurzfilm mit dem Titel »Frau Blackburn wird gefilmt« in Berlin abgedreht. Im Mittelpunkt des Films steht eine ungewöhnlich vitale 95 Jahre alte Dame, eine frühere Schauspielerin aus England, die heute in Berlin lebt. hjw

GEGEN SPIELFILME IM FERNSEHEN protestierte die britische Schauspielergewerkschaft. Es sei an der Zeit, daß die Schauspieler, die in den gezeigten Filmen auftreten, dafür neue Gage erhielten.

OSKAR WERNER will im Herbst in New York als Hamlet gastieren. Vor kurzem hatte er bereits einen Rezitationsabend in deutscher Sprache mit großem Erfolg veranstaltet.

218 KURZFILME französischer Produktion wurden im Kalenderjahr 1966 zur öffentlichen Vorführung freigegeben. Den größten Prozentsatz nehmen dabei die Kurzspielfilme ein.

VITTORIO DE SICA hat die Hauptrolle in dem Film seines Schwiegersohnes Peter Baldwin übernommen. Titel: Ein verlorener König.

BARBARA STREISAND wird nach ihrem ersten Film »Funny Girl« Partnerin von Burt Lancaster in »No Strings«.

GUNTER SACHS, Bardot-Ehemann mit Kurzfilm-Erfahrungen, soll für den italienischen Produzenten Franco Cancellieri in diesem Sommer zum erstenmal bei einem Spielfilm Regie führen.

CHARLY CHAPLIN wurde mit dem Kulturpreis des Deutschen Gewerkschaftsbundes ausgezeichnet. Die mit 20 000 DM dotierte Auszeichnung wird ihm während der Ruhrfestspiele in Recklinghausen überreicht.

MARCEL CARNE kündigt als seinen nächsten Film eine sehr freie Interpretation der »Manon-Lescaut«-Geschichte an, in der die Titelfigur männlichen Geschlechts ist.

HERMANN KAUBISCH hat seit 1. April 1967 (früher Kruse-Film, München und H. K. McCann Company, Frankfurt) seine Arbeit bei der Rinco-Film GmbH als Creative-Director für die Werbefilm-Produktion aufgenommen.

WERNER Aé, Verkaufschef der Nora, ist umgezogen: 8 München 90, Veraneserstraße 8, Telefon 49 09 49 (69 09 49).

JAQUES DEMY wurde, zu gleichen Teilen mit dem italienischen Regisseur Bernardo Bertolucci für »Prima della Revoluzione«, für seine »Demoiselles de Rochefort« der diesjährige Max-Ophüls-Preis verliehen.

Elternverbände werden aktiv

Das Aktionskomitee der Elternverbände Österreichs wurde vor etwa zwei Jahren als Organisationsform zum Kampf gegen Schmutz und Schund geschaffen. Die regionalen Elternorganisationen, ansonsten vor allem mit Fragen der Zusammenarbeit mit der Schule, der Lernerfolge der Sprößlinge usw. befaßt, schufen sich dieses Aktionskomitee zum gemeinsamen Vorgehen in Angelegenheiten, die gleichermaßen die Elternschaft im gesamten Bundesgebiet bewegen.

Stellte sich dieses Aktionskomitee vorerst auf den Kampfstandpunkt gegen irgend etwas — u. a. gegen Schmutz und Schund in Film, Illustrierten usw. —, so hat es im Laufe dieser zwei Jahre wohl erkennen müssen, daß ein Kampf gegen etwas zwar eine umfangreiche Publicity aber keineswegs den gewünschten Erfolg bringt. Aus dieser Erkenntnis heraus — und das ist sehr zu begrüßen — richtete das Aktionskomitee schriftlich an alle Landeshauptleute, an die Landtagsclubs aller politischen Parteien in allen Bundesländern die Forderung, den wertvollen Film durch Befreiung von der Vergnügungssteuer zu fördern. Das Aktionskomitee gibt der Meinung Ausdruck, daß es nicht genüge, durch Verbote gegen den schlechten Film aufzutreten, sondern daß endlich positive Maßnahmen getroffen werden müssen. Als Richtlinie für die Steuerbefreiung wertvoller Filme soll die Beurteilung der Filmprädikatisierungskommission der österreichischen Bundesländer dienen. Man hofft, daß in den sechs Bundesländern, die noch keine Steuerermäßigungen für prädikatisierte Filme geben, die Landtage sich ehestens mit dieser kulturfördernden Maßnahme befassen werden. In drei Bundesländern sind mit Prädikaten bereits unterschiedliche Steuerermäßigungen verbunden, in Wien wird der Beschluß über den seit Herbst vorliegenden Antrag ständig hinausgezögert.

Der Unterschied

In der Vorwoche zeigte sich der interessierten Öffentlichkeit, vor allem aber der in Wien anläßlich der Viennale versammelten Fachwelt, an zwei Beispielen die Unterschiedlichkeit in der technischen Eigengesetzlichkeit bei Film und Fernsehen. Von der Nurejew-Inszenierung des »Schwanensee«-Balletts an der Wiener Staatsoper wurde ein Film gedreht. Als Partnerin hatte der große Tänzer Margot Fonteyn, dazu das Staatsopernballett, die Wiener Symphoniker und einen Meister für solche Regiearbeit, nämlich Truck Branss. Im Lichtspieltheater war dieser Film nicht nur für Ballett-Freunde eine Sensation, sondern auch eine Augenweide für alle echten Filmfreunde, denen eine großartige Regie und eine hervorragende Kamera, noch dazu in herrlichen Farben, ein Erlebnis zu vermitteln vermochten. Auf dem Bildschirm blieb nicht nur die Sensation aus, der Film war für alle, die sich darauf freuten, eine bittere Enttäuschung. Schon die Musik war logischerweise nicht so differenziert in den Tonlagen wie im Lichtspieltheater, und die weißen Tänzerinnen glichen auf dem Bildschirm nur mehr Schneeflocken.

Das zweite Beispiel war der von Georg Lhotzky gedrehte österreichische Fernsehbeitrag für den Wettbewerb in Montreux »Special Servicer«. Dieser Film wurde bei der Viennale auf der großen Kinoleinwand gezeigt und fiel bei seiner einstündigen Laufzeit und ohne gesprochenes Wort, mit surrealistischen Regie- und Kameraeinfällen reichlichst bestückt, prompt durch. Das Publikum schüttelte den Kopf, die Kritiker wandten sich um einen Totalverriß herum. Einen Tag später lief dieser fürs Fernsehen gedrehte Film im Fernsehen. Rein thematisch konnte er auch dort nicht begeistern, aber die Technik stimmte für den Bildschirm haargenau, jede Bildpointe saß, und so wurde eklatant die deutliche Differenz zwischen zwei Massenmedien bewiesen.

Luftsteuer

In seiner letzten Sitzung hat der Wiener Landtag einer Novellierung des Gebrauchsabgabengesetzes zugestimmt und damit ein im Spätsommer 1966 gesetztes »Unrecht« wieder gutgemacht. Besagtes Gesetz regelt die Steuerhöhe für von den Hausfassaden abstehende Geschäftsportale, Lichtreklamen, mit Werbung versehene Vordächer usw. und wird in Wien Luftsteuer genannt. Diese Steuer erfuhr im Vorjahr eine generelle Erhöhung und gleichzeitig eine Neubewertung. Diese über den Daumen gepeilte Neubewertung führte zu zahlreichen Härtefällen, insbesondere bei den Lichtspieltheatern.

Fernsehschule

Zusätzlich zu den bisher in Österreich üblichen Fernsehsendungen für Pflicht- und Mittelschulen, die zweimal in der Woche ausgestrahlt werden und zusätzlich zu den Lehrfilmen, die im Unterricht selbst Verwendung finden, sollen nun auf Wunsch des Unterrichtsministers Fernsehschulen eingerichtet werden. Die Verhandlungen sind im laufen und es handelt sich hierbei um eher als Fernsehkurse zu bezeichnende Unterrichtsserien zur Berufsfortbildung, wie etwa Handelsschule oder Spezialfächer wie Buchhaltung, Lohnverrechnung usw. Es ist auch daran gedacht, die Teilnehmer an solchen Kursen auf Wunsch einer Prüfung durch eine Kommission zu unterziehen, die dann — wie bei Abendschulen beispielsweise — benotete Zeugnisse

Wien finanziert Kulturfilme

Unabhängig von der noch immer umstrittenen Weiterführung des Filmbetriebes der Stadthallen- und Stadion-Betriebs-GmbH., engagiert sich die Gemeinde Wien neuerlich und zusätzlich auf dem Filmsektor. Sind die Meinungen bei Stadthallen-Produktion und -Verleih politisch, aber auch in der künstlerischen Wertung sehr geteilt, dürfte es bei dem neuen Vorhaben keine divergierenden Ansichten geben. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte in seiner letzten Sitzung 1,5 Millionen Schilling zur Herstellung von Kurzfilmen, die Künstlerpersönlichkeiten oder Leistungen der Gemeinde auf verschiedenen Sektoren hervorstellen sollen. Damit soll gleichzeitig auch eine dokumentarische Filmothek angelegt werden. Zunächst sind Kurzfilme über Fritz Wotruba, Gottfried von Einem, Käthe Gold und Paula Wessely vorgesehen; des weiteren Farbfilme über Johann Strauß anläßlich des »Donauwalzer«-Jubiläums sowie ein Film über den Wienerwald als großstädtisches Erholungsgebiet und unter dem Titel »Schrittmacher des Lebens« ein Film über die modernen medizinischen Einrichtungen in Wiens Spitälern.

DONEGAL, KÖNIG DER REBELLEN mit Peter Mc Enery und Susan Hampshire.
(Disney)

Farbfernseh-Start verschoben

Als Sensation wird in Wien die Erklärung des am 4. April neugewählten Fernseh-Direktors Dr. Helmut Zilk gewertet, daß von einem fixen Termin für die Aufnahme von Farbfernsehsendungen nicht gesprochen werden kann. Bislang stand für die Geräteindustrie den Handel und die Fernsehteilnehmer der 10. September 1967 als Beginn des Farbfernsehens in Österreich fest. Der Start wurde nun auf unbestimmte Zeit verschoben. Für die Geräteindustrie ein schwerer Schlag; die Techniker proben mit den Farbaufnahmen weiter und wie man hört, wird am Beschluß für das PAL-System festgehalten. Rein finanzielle Gründe seien für die Verschiebung maßgeblich. Damit wird Österreich also nicht nach der Bundesrepublik das zweite europäische Land mit regelmäßigen Farbfernsehsendungen sein.

Kurz notiert

Sandie Shaw, die in Wien mit ihrem Chanson den Eurovisionswettbewerb gewann, erhielt in der ersten Woche nach diesem Sieg Plattenverträge für mindestens 250 000 Pfund Sterling, womit sich das barfüßige Auftreten in der Wiener Hofburg gelohnt haben dürfte.

Kommerzialrat Alfred Lammel, der langjährige Verleihchef der Gloria-Film, Wien, ist auf Grund eines dringenden ärztlichen Anratens veranlaßt, ab 30. April seine Tätigkeit aufzugeben um sich zumindest auf ein Jahr aus dem Berufsleben zurückzuziehen.

Kommerzialrat Richard Martis, der Fachgruppenobmann der Lichtspieltheater für Niederösterreich und mehrfacher Funktionär in der niederösterreichischen Handelskammer, wurde auf Beschluß der Landesregierung mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich ausgezeichnet. Landeshauptmannstellvertreter Hirsch überreichte im Rahmen einer Feier und unter Würdigung der Verdienste Kommerzialrat Martis diese Auszeichnung.

Verantwortlich: Ing. Wilhelm Guha, Wien, Castellezgasse 27

handelsregister

Neue Helvetia Filmverleih GmbH, Frankfurt/Main, Taunusstraße 52—60. — Gegenstand des Unternehmens: Verleih und Produktion von Filmen sowie Durchführung von Coproduktionen mit dem Ausland. Stammkapital: DM 20 000,—. Ges. Vertrag v. 1. 4. 1966, abgeändert 16. 1. 1967. Gf.: Kaufmann Vincenzo von Alvesleben, Savosa/Lugano, Strada Cantonale (Schweiz).

ADRIA-FILM-VERLEIH GmbH & Co. KG, München. — Drei Kommanditeinlagen sind erhöht.

NORA Filmverleih GmbH, München. — Einzelprokurist: Wolfgang Halank, Wien.

Novum-Film GmbH, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43. — Gegenstand d. Unternehmens: Erwerb u. Veräußerung v. Filmrechten u. Übernahme d. Auswertung v. Filmrechten. Die Ges. darf andere Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art übernehmen, vertreten und sich an solchen Unternehmen beteiligen, insbesondere also auch die persönliche Haftung in einer Kommanditges. und deren Geschäftsführung übernehmen. Ges.-Vertrag v. 2. 12. 1966. Stammkapital: DM 21 000,—. Gf.: Karl-Heinz Mangel, Filmkaufmann, Düsseldorf; Albert van Treeck, Filmkaufmann, Düsseldorf.

Scalaris Film GmbH, Hamburg, Mittelweg 22b. — Hanns Joachim Bühner nicht mehr Gf.

Panther-Filmgesellschaft mbH, München. — Gesellschaft von Amts wegen gelöscht.

Bergknecht-Film GmbH, Nordhorn. — Firma geändert, lautet jetzt: Mundus Filmgesellschaft, Bergknecht-GmbH.

Taurus Film Production GmbH, Hamburg, Langerckestraße 17. — Ges.-Vertrag vom 2. Januar 1967, geändert 10. 2. 1967. Gegenstand d. Unternehmens: Herstellung u. Vertrieb v. Industrie-, Dokumentar-, Werbe- u. Fernsehfilmen, Ausführung v. fotografischen Arbeiten aller Art. Es sind darüber hinaus alle Handelsgeschäfte erlaubt, die dem Gegenstand d. Unternehmens dienen. Stammkapital: DM 20 000,—. Gf.: Peter Paul Schneider, Kameramann, Susanne Schneider geb. Scheurich, Fotografin, Dieter Holm, Fotograf, sämtlich Hamburg. Jeder der Gf. Peter Paul Schneider u. Susanne Schneider geb. Scheurich ist alleinvertretungsberechtigt.

Previa-Film GmbH, Berlin 19, Reichsstraße 102. — Durch Beschluß d. Ges.-Versammlung v. 30. 1. 1967 Ges.-Vertrag geändert in § 1 (Firma). Fa. lautet jetzt: efg. Filmverleih GmbH.

Team Filmverleih GmbH, München 15, Landwehrstr. 17. — Produktions-Abt.: Bln.-Charlottenburg 19, Havelchaussee 61, hat Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung d. Konkurses über ihr Vermögen gestellt. Vorläufiger Verwalter: RA Ralph Lösar, München-Pasing, Pfaivastlstr. 43. An die Schuldnerin wurde am 7. 3. 1967 ein allgemeines Veräußerungsgebot erlassen.

Neupastilm-GmbH, München, Franz-Joseph-Straße 26. — Gegenstand d. Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Filmen aller Art in jedem Format zur Vorführung u. Ausstrahlung sowie alle mit der Filmbranche in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Stammkapital: DM 20 000,—. Gf.: Udo Neuschäfer, Regisseur, München, Miloslav Postula, Kfm., Unterschleißheim. Ges.-Vertrag v. 30. 1. 1967. Ges.-Vertrag kann zum Schluß eines Kalenderjahres mit sechsmonatiger Frist, frühestens zum 31. 12. 1968, gekündigt werden.

Theater

„Schloß-Theater" GmbH für Grundstücksbebauung mbH & Co. KG, Braunschweig, Bohlweg 13. — Ges. aufgelöst, Firma erloschen.

Vereinigte Lichtspiele Simon & Schulte KG, Neustadt a. d. Weinstraße. — 31. 12. 1966 ist pers. haft. Ges. Katharina Emilie Schulte geb. Simon ausgeschieden. Ferner ein Kommanditist ausgeschieden. Einlage eines Kommanditisten erhöht. Firma geändert in: Vereinigte Lichtspiele Simon KG.

Universum-Lichtspiele Walter u. van Kandratowicz OHG, Kaiserslautern. — Pers. haft. Ges. Friedrich von Kandratowicz ausgeschieden. Ges. aufgelöst. Fritz Walter führt die Firma als Alleininhaber weiter. Firma lautet nun: Universum-Lichtspiele Fritz Walter.

Walter Pudel & Co. KG, Marlen, Börnbruch 25. — Betrieb v. Gaststätten und Kinos. Ein Kommanditist ausgeschieden. Ges. aufgelöst. Walter Pudel Alleininh. Firma geändert in: Walter Pudel.

van Sandern & Co. Schauburg-Lichtspiele KG, Mönchengladbach, Friedrichstr. 22. — Liquidationsges. in werbende Ges. umgewandelt, die als KG am 1. 1. 1967 begonnen hat. Pers. haft. Ges. Anna Katharina — gen. Annikäte — Forstmann geb. von Sandern, Kaulitzou, Mönchengladbach, Sylvia Simons geb. van Sandern, Büderich. Ein Kommanditist. Fa. wird unverändert fortgeführt. Betrieb von Lichtspieltheatern.

Odeon-Theater von Sandern & Co. KG, Rheydt. — Laura von Sandern durch Tod ausgeschieden. Im Wege der Gesamtrechtsnachfolge Annikäte Forstmann geb. von Sandern, Mönchengladbach, u. Sylvie Simons geb. van Sandern, Büderich, getreten. Beide sind ausgeschieden, Ges. aufgelöst. Geschäft auf Heinrich Klöppel, Kaufmann, Bottrop, übergegangen, der es nicht fortführt. Firma erloschen.

Skala-Theater Käthe Thielen, Bitburg. — Firma mit Wirkung vom 1. 1. 1967 in eine OHG umgewandelt. Pers. haft. Ges.: Eheleute Kaufmann Heinz Riewer u. Marlene geb. Thielen, Bitburg. Firma geändert in: Skala-Theater, Inh. Heinz u. Marlene Riewer. Zur Vertretung d. Ges. ist jeder Gesellschafter allein berechtigt.

RODDY MC DOWALL, Suzanne Pleshette und Bryan Russel in »Bullwhip Griffin oder Goldrausch in Kalifornien«. (Disney)

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag.

STELLENANGEBOTE

Jüngerer Filmvorführer

mit mehrjähriger praktischer Erfahrung und guten Zeugnissen in Dauerstellung gesucht.

REX-Filmtheater, 75 Karlsruhe, Kaiserstraße 35/37

Alle bekannten
Farbfilm-Märchen
sind Türöffner
beim Kinobesitzer wie beim Publikum. Wir haben nur noch den Bezirk
NORDDEUTSCHLAND
frei. Vertreter, die mit freundlichem Gesicht vom Kinobesitzer empfangen werden wollen und Kinobesitzer, die sich ein glückliches Publikum wünschen, rufen an
FRITZ GENSCHOW-FILM
0311/80 63 53

Vorführer
in angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn für sofort gesucht. Möbl. Zimmer vorhanden.
Angebote unter F 12 382 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Zuverlässiger
FILMVORFÜHRER
In angenehme Dauerstellung gesucht. Selbständige Arbeit, 15 Vorst. wöchentlich, Xenon, Zimmer vorhanden. Bewerbungen mit Gehaltswunsch erbeten an:
Filmtheaterbetriebe K. Pauli
729 Freudenstadt/Schwarzwald
Landhausstr. 14

KAUFGESUCHE

Kaufe Handkamera KINAMO S 10
Preisangebote unter G 12 383 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

VERKÄUFE

Verkauf und Verleih
ARRIFLEX-KAMERAS
16-mm-Kameras, gebr., BOLEX, EUMIG, PATHE
35-mm-Kameras, gebr., Arriflex 35 II 120 Grad Sektor, Debrie L, Debrie Parvo L, Debrie Super Parvo, Debrie Super Parvo Color, Askonia Z
17,5-mm-Perfa-Bandspieler, Perfakamera, Kallerprojektoren 16 und 35 mm
ERICH ONASCH, Kamera-Vertrieb
Berlin 31, Kurfürstendamm 129 a
Tel.: 8 86 32 03
Hamburg 4, Feldstraße, Hochhaus 1
Tel.: 4 39 73 02

Anamorphoten, Optiken
preisgünstig bei
Meinel & Heimann
3392 Clausthal-Zellerfeld
Adolf-Römer-Str. 4 **Ruf 0 53 23-801**

Stets günstige Gelegenh.
in kinotechn. Geräten jeder Art. Es lohnt immer, unser Angebot einzuholen.
MARATON GmbH,
6800 Mannheim 1, Postschließfach 1511, A2, 8 b Schloß, Tel. 2 38 73

FILMTHEATER
An- und Verkauf, Verpachtungen

Theaterleiter-Ass. und Filmvorführer suchen
Filmtheater (ca. 250 Pl.)
zu pachten oder auf Rentenbasis. Wir sind zwei strebsame, junge Herren, die sich eine Existenz gründen wollen.
Freundliche Zuschriften unter E 12 381 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

ACHTUNG!

Wie sieht Ihre Kinoleinwand aus? Wir reinigen und belegen, schnell, gut und preiswert. Sowie die Seitenverkleidung und Bestuhlung
P. V. C.

Mit weiterer Empfehlung:

Firma Mastrantani & Co.
L. M.
3257 Springe
Käthe-Kollwitz-Str. 26

Nr. 34 vom 29. April 1967

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde, S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000–1400, III = 700–1000, IV = 400–700, V = unter 400.

Filmtitel	Ort Bezirk	Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
CENTFOX						
Modesty Blaise — die tödliche Lady	K S	IV	5	sehr gut	o. A.	s. gut
	M SW	III	4	sehr gut	sehr gut	schlecht
Batman hält die Welt in Atem	G W	IV	7	sehr gut	gut	s. gut
	K SW	IV	4	sehr schlecht	sehr schlecht	zufrieden
Die Bibel	M W	IV	4*	mäßig	mäßig	schlecht
	M W	IV	18	ausgez.	ausgez.	s. gut
	G Sa	III	21	gut	o. A.	gut
	M SW	III	26	sehr gut	gut	zufrieden
COLUMBIA-BAVARIA						
Die Nacht der Generale	G Sa	V	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	G W	III	14	sehr gut	gut	gut
Alvarez Kelly	G W	IV	4	sehr gut	gut	mäßig
	K S	IV	3	zufrieden	o. A.	s. schlecht
Fußball-Weltmeisterschaft 66	G SW	IV	3	gut	zufrieden	gut
	L W	V	2	mäßig	o. A.	ausgez.
Die gefürchteten Vier	K S	IV	6	ausgez.	o. A.	ausgez.
	K SW	V	3	sehr gut	o. A.	s. gut
	G W	V	4	ausgez.	o. A.	s. gut
	M W	IV	7	ausgez.	o. A.	s. gut
	K SW	V	4	sehr gut	o. A.	ausgez.
	M SW	III	11	ausgez.	sehr gut	ausgez.
Winnetou und sein Freund Old Firehand	L SW	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	L W	V	3	mäßig	o. A.	gut
	M SW	IV	7	gut	zufrieden	gut
	G S	IV	7	zufrieden	o. A.	gut
Sie fürchten weder Tod noch Teufel	M SW	III	7	sehr gut	gut	zufrieden
	M W	V	4	ausgez.	o. A.	s. gut
	G SW	IV	7	gut	zufrieden	gut
CONSTANTIN						
Die Liebe einer Blondine	G SW	V	7	gut	mäßig	gut
	K SW	IV	3	schlecht	o. A.	mäßig
Die Nibelungen II. Teil	G W	III	7	sehr gut	gut	mäßig
	K SW	IV	5	sehr gut	o. A.	s. gut
	M SW	IV	5	gut	o. A.	gut
	M SW	III	6	mäßig	mäßig	schlecht
	G S	IV	7	gut	o. A.	gut
Der Mörderclub von Brooklyn	K S	IV	4	gut	o. A.	gut
	G SW	III	7*	sehr gut	o. A.	s. gut
	G W	IV	14	ausgez.	zufrieden	s. gut
	G W	III	7*	sehr gut	gut	s. gut
	M SW	IV	7*	gut	o. A.	s. gut
Kommissar X: Drei grüne Hunde	G W	V	4	sehr gut	o. A.	s. gut
	G SW	III	7	gut	gut	gut
	G Sa	II	7	gut	o. A.	ausgez.
Django der Rächer	G W	V	7	ausgez.	sehr gut	s. gut
	M SW	III	7	sehr gut	gut	ausgez.
	G SW	III	7	sehr gut	o. A.	gut
	M S	IV	4	gut	o. A.	s. gut
GLORIA						
Kommissar X: Jagd auf Unbekannt	G N	IV	3	ausgez.	o. A.	s. gut
	K W	IV	2	gut	o. A.	gut
Agent 3S3 pokert mit Moskau	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	K N	V	4	gut	o. A.	s. gut
Kein Erbarmen mit dem Täter	G SW	IV	4	mäßig	o. A.	s. schlecht
	G W	IV	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Ich heiße John Harris	G W	V	4	gut	o. A.	mäßig
	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	zufrieden
MGM						
Ringo mit den goldenen Pistolen	G W	III	4	gut	zufrieden	mäßig
	G W	III	7	sehr gut	gut	gut
	L SW	IV	2	gut	o. A.	gut
Ein Spion zuviel	G W	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	M SW	III	3	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Raumschiff Alpha	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	M SW	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
Doktor Schiwago	G SW	III	7*	ausgez.	o. A.	ausgez.
	G SW	III	7*	ausgez.	o. A.	ausgez.
Der Mann mit der goldenen Klinge	K S	IV	2	o. A.	o. A.	s. schlecht 4,7%
	G W	IV	3	gut	o. A.	gut
Mitternacht — Canale Grande	G Sa	II	6	gut	gut	schlecht
	G N	IV	3	mäßig	o. A.	s. schlecht
	G S	III	4	zufrieden	zufrieden	schlecht
NORA						
Das sündige Dorf	K S	IV	4	zufrieden	o. A.	schlecht
	K SW	IV	3	gut	o. A.	gut
Baraka Agent X13	G W	III	7	gut	zufrieden	gut
	G SW	III	3	mäßig	o. A.	schlecht 4,7%
Der Lord mit der MP	M SW	IV	4	schlecht	mäßig	mäßig
	K N	V	4	mäßig	o. A.	zufrieden
	M SW	IV	4	gut	gut	zufrieden
Spione unter sich	K S	IV	2	o. A.	o. A.	s. schlecht 7%
	L W	V	2	zufrieden	o. A.	s. schlecht
Das älteste Gewerbe der Welt	G W	IV	14	gut	gut	s. gut
	G SW	II	14	gut	gut	ausgez.
	G W	V	7*	sehr gut	zufrieden	s. gut
Arizona Colt	M SW	IV	4	sehr gut	gut	zufrieden
	G N	IV	4	sehr gut	gut	zufrieden
UNITED ARTISTS						
Khartoum	K N	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K S	IV	4	gut	o. A.	mäßig
Alles in allem	G SW	V	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G SW	V	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
Völlig falsch verbunden	G SW	V	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	G SW	IV	7	gut	gut	gut
Mademoiselle	G W	V	7	gut	gut	zufrieden
	G W	V	7	gut	gut	zufrieden
Was hast du denn im Krieg gemacht, Pappi?	G SW	III	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
	M S	IV	4	gut	gut	gut
Eine Flut von Dollars	G W	V	7	sehr gut	zufrieden	gut
	M W	IV	7	sehr gut	gut	gut
	G W	III	7	sehr gut	zufrieden	gut
	G SW	IV	7	gut	o. A.	gut
UNIVERSAL						
Tobruk	G W	III	7	sehr gut	gut	gut
	M W	IV	7	gut	ausgez.	s. gut
Die Gräfin von Hongkong	G W	II	14	ausgez.	sehr gut	s. gut
	G SW	IV	7*	gut	mäßig	gut
WARNER BROS.						
Wer hat Angst vor Virginia Woolf?	K SW	V	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K S	IV	5	gut	o. A.	s. gut

soeben gestartet

Erste und vorläufige Angaben über den Besuch soeben gestarteter Filme. Nach Abschluß des Einsatzes oder wenigstens sieben Spieltagen erscheinen die Bewertungen im ECHO DER FILME.

Die Abenteurer (Eckelkamp)	Braunschw.	Damm	919 Pl.	gut
	Heidelberg	Harmonie	735 Pl.	sehr gut
	Mainz	Residenz	901 Pl.	gut
	Wiesbaden	Walhalla	1097 Pl.	sehr gut
Maid und Taschlag (Constantin)	Düsseldorf	Berolina	317 Pl.	gut
	Hamburg	Passage	1001 Pl.	gut
	Frankfurt	Zeil	800 Pl.	mittel
	Mannheim	Planken	400 Pl.	mäßig
	München	Film-Casino	309 Pl.	überragend
	Mainz	Prinzess	414 Pl.	gut
	Saarbrücken	Passage	600 Pl.	gut
Nackt um zu leben (Wiking)	Kassel	City	200 Pl.	sehr gut
	Wiesbaden	City	200 Pl.	sehr gut
	Weinheim	Capitol	382 Pl.	sehr gut
Sonderdezernat C III Montmartre (Pallas)	Mainz	Capitol	500 Pl.	mäßig

* = Film läuft weiter; Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Genehmigung des Verlages